

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 45 (1936)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 33

BASEL, 13. August 1936

N° 33

BALE, 13 août 1936

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfundvierzigster Jahrgang
Quarante-cinquième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnements à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85	Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen	TELEPHON No. 27.934	Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel	Compte de chèques postaux No. V 85
----------------------------------	---	------------------------	--	------------------------------------

INHALTSVERZEICHNIS:

Der Text im Hotelprospekt — Der Zustrom schweizerischer Gäste nach Südosteuropa — Deutschschweizer Reiseverkehr — Der Hühnerbestand der Schweiz — Auskunftsdiens — Sonderwerbung zur Förderung des Fremdenverkehrs

— Auslandsnachrichten — Verkehr — Frage und Antwort — Marktmeldungen — Kleine Chronik — Totentafel — Aus dem Gerichtssaal — Offizielle Todesanzeige — Buchbesprechungen.

Der Text im Hotelprospekt

W. Flaig, Klostern

Sobald man — sei es vom Hotelier, sei es von der Druckerei — als Fachberater und Textverfasser für einen Hotelprospekt herangezogen wird, kann man in 90 Fällen als ersten Rat oder Klageruf hören: „Nur nicht so viel Text! Wird ja doch nicht gelesen!“ Das wirkt sich dann dahin aus, dass man in irgendeinem Winkel des mit guten und schlechten Bildern überfüllten Prospektes eine Ecke angewiesen bekommt, die „mit ein paar zugkräftigen Worten“ ausgefüllt werden soll. Es sei — heisst es — um jedes Bild schade, das man um des Textes willen weglassen müsse. Bilder, das sei das Wahre. — Nun, über ihren hohen Wert schrieb ich schon (vgl. die „Schweizer Hotel-Revue“ Nr. 30 vom 23. Juli 1936). Aber ich bin ebenso felsenfest überzeugt, dass ein „Prospekt“ ohne guten, restlos aufklärenden und ohne sachlich wahren, lesbar flüssigen Text einen Pfifferling wert ist, wenn er den vollen Sinn und Zweck eines Prospektes erfüllen soll. Einverstanden: Viel oder gar zuviel Text ist vom Übel. Aber was heisst viel? Ich meine, viel heisst in diesem Falle inhaltarmes Geschwafel. Aber wenig leere Worte (wie sie meistens zusammengedichtet werden), das ist schon gleich der helle Mist: Reelle gepflegte Weine, gute la Butterküche, W.C. und elektrisches Licht, zeitgemässe Preise, sonnige Lage und so weiter. Sie halten vielleicht entgegen, das könne nicht jeder von seinem Haus sagen. Gewiss. Es sagen's aber alle und — der Gast setzt es voraus!

Fragen wir einmal ganz offen: Woher kommt dieses Aber gegen Text überhaupt?

1. Guten, originellen, inhaltsreichen Text auf kleinem Raum über einen spröden Stoff zu schreiben ist eine Kunst, die mit dem Schreiben von Geschäftsbriefen usw. nichts zu tun hat und die dem Hotelier oder der hilfsbereiten Druckerei meist nicht liegt (im Gegensatz zur scheinbar viel einfacheren Bildwahl).

2. Schreibt „man“ ihn trotzdem selber, so wirds oft ein Gemurkse, das man schliesslich immer wieder zusammenstreicht, kürzt und endlich ganz weglässt — „weil's ja doch nicht gelesen wird“.

3. Weder der Hotelier noch die Druckerei wollen die Schwierigkeit dieser Kunst anerkennen und noch weniger gern — extra bezahlen. Also bleibt sie weg. „Bilder sind viel wertvoller“. Ausserdem findet sich zwar leicht eine Druckerei, aber nur schwierig ein orts- und sachkundiger Schriftsteller, der so etwas macht. Die berühmten halten es unter ihrer Würde, als „Prospektdichter“ zu wirken. Man muss den Wert aus dieser Arbeit anerkennen. Wenn man für die 4 oder 7 Photos des Prospektes je Fr. 10.— Reproduktionsrecht bezahlt, dann ist ein wirklich guter Text auch so viel wert!

Und nun die Hauptfrage: Wie muss also der begedruckte oder beigelegte Text des Prospektes beschaffen sein? — Ich glaube die Antwort und Formel völlig eindeutig geben zu können:

So, dass der Empfänger zu keiner noch so kleinen Rückfrage gezwungen ist.

Dies ist das A und das O des Prospektes (Textes und in gewissem Sinn auch der Bilder). Dabei muss man stets beim orts- und landesfremden Gast völlige Unwissen-

heit voraussetzen. Und hier darf ich eine Erfahrung ins Gewicht werfen, über die nur wenige Hoteliers verfügen, nämlich selbst jahrelang zu den „Empfängern“ gehört oder mit hunderten von ihnen gelebt und gesprochen zu haben. Das sind also Leute, die selbst in dieser wissbegierigen Welt leben und den Prospekt mit ganz anderen Augen lesen als der Hotelier ihn absendet. Meine Eltern lebten früher in einer süddeutschen Grossstadt und verbrachten Jahr für Jahr ihre Ferien in den Alpen und meistens in der Schweiz. Da wurden Prospekte mit einer wahren Gier nach Schönheiten und Tatsachen, nach Romantik und Wirklichkeiten zugleich durchforstet. Jeder Satz wurde auf seinen Sinn durchstöbert und jedes Bild auf seine Möglichkeiten untersucht, oft sogar mit der Lupe, wenn man irgendwo noch eine berühmte Bergspitze oder weiss Gott was zu erkennen glaubte. Die Täler, Berge, Bäche, Seen, die Touren und Sportmöglichkeiten wurden ausgeforscht und auf einer Karte nachgeprüft. Meine sehr praktische Mutter hatte ein ungemeines Aber gegen „mässige Preise“ und „dgl.“. Sie sagte: „Ich will wissen, was es kostet!“ und warf solche Prospekte alsbald ins Feuer. Und wo man nicht erkennen konnte, wie hoch, an welcher Strasse oder Bahn, in welchem Tal das Hotel oder das Dorf lag, wie gross es etwa war, wie man hinreisen musste und was es bot, — das heisst also, wo man zuviel rückfragen musste, — da ging „der Wisch“ denselben Weg. Schlechtes Deutsch aber und allgemeines Gekwassel fand wieder keine Gnade bei meinem Vater. Und damals, vor dem Kriege, wusste man doch noch nichts von „neuer Sachlichkeit“! Aber so dumm, wie man sie oft gerne hätte, waren die Leute auch damals nicht.

Gewiss, man kann sich auch sagen: ich schicke jetzt diesen Lockvogel eines reinen Bilderprospektes hinaus, auf dem nichts draufsteht als „Hotel Bellevue in X“. Das wird den Gast so anmachen, dass er bestimmt anfragt. Und dann schreibe ich ihm einen so entzückenden Brief, einen Privatbrief sozusagen, dass er einfach postwendend anschreiben muss. Mag sein, dass das einmal klappt. Aber wenn ich auf eine Anfrage — etwa im Reisebüro — in Form des Bilderbogens eine Antwort erhalte, mit der eigentlich keine meiner Fragen beantwortet wird, dann bin ich schon enttäuscht. Und die vielen „kalten Rechner“ von heute sagen sich: „Ist das Dienst am Kunden, ihn mit schönen Bildern zu betören und ihm kein Wort über das Wie und Wo zu sagen? Warum verbirgt er mir das? Der Mann versteht nichts von seinem Geschäft“.

Man kann dem Prospekt trotzdem eine persönliche Note und gewisse Herzlichkeit geben, indem man z. B. (beim Alpenhotel) dem Gast rät, an die kühlen Abende in der frischen Bergluft zu denken, bei der man zwar ausgezeichnet schlafe, sich aber auch mit warmer Wäsche und Kleidern versehen müsse. — Für die übrigens begreifliche Unwissenheit der Gäste nur ein Beispiel: Man kann hie und da, sogar in Schweizer Zeitungen, von „Davos im Engadin“ lesen. Erst kürzlich hat eine grosse Basler Zeitung Mels und Flums nach Graubünden verlegt.

Bei der verwirrten Geographie Graubündens und seiner „hundertfünfzig Täler“ ist das weiter nicht verwunderlich. Aber wenn der Schweizer Schriftleiter zwei so berühmte und bekannte Landschaften wie Engadin und Davos nicht auseinanderhalten kann, dann verlange man das nicht von dem Gast aus Schlesien, Wales oder weiss Gott woher. Und wenn das schon bei Davos und Engadin so ist, wie — meinen Sie — wird es erst bei dem kleinen Platz sein? Oder drehen wir den Stiel um: Weiss Herr Bünzli aus St. Gallen, das Lüdenscheid in Westfalen oder Grüneberg in Schlesien liegt, wie man hinreist und was dort alles geboten ist? Und deshalb muss das in Ihrem Prospekt drin stehen und am besten durch eine kleine Karte erläutert werden. Dann ist der Gast zufrieden. Und das ist doch die Hauptsache.

Was muss der Prospektschreiber (und Werbe-Fachmann) also können und wissen?

1. Er muss einen guten Stil schreiben.
2. Er muss technische Kenntnisse von den Druckverfahren haben und vom Werden einer Drucksache überhaupt.
3. Er muss Geschmack und Ideen haben, in Bild und Wort.
4. Er muss das Bildmaterial zur Einsicht erhalten, bevor die Druckerei es schon

Der Zustrom schweiz. Gäste nach Südosteuropa

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Es ist auffallend, wie die ins Ausland reisenden Schweizer in letzter Zeit besonders jene Länder immer mehr bevorzugen, die nicht nur gegenüber früheren Jahren immer weniger und neuerdings fast keine Gäste nach der Schweiz entsenden, sondern der Ausreise nach unserem Lande die allergrössten Schwierigkeiten devisentechnischer und anderer Art entgegenstellen, nebenbei aber die Ausreise nach den anderen Staaten offen oder versteckt begünstigen. Es sind das Länder, die auch unserem Exporthandel grösste Hindernisse in den Weg legen, die schweizerische Finanzguthaben in grösstem Ausmasse einfach gesperrt haben und eine verlustbringende Verwendung solcher Guthaben teilweise wiederum nur ausgerechnet zu dem Zwecke gestatten, dass die Schweizer Gläubiger extra in das entsprechende Land reisen und dort ihre Sperrgelder aufbrauchen und damit natürlich den Fremdenverkehr beleben. Bei aller Berücksichtigung der schweren Lage einzelner Südostländer sollte, in Anbetracht dieser unhaltbar gewordenen Situation, zu erreichen sein, dass zu mindest die Schweiz von den betreffenden Staaten nicht weniger günstig behandelt wird als andere Länder. Es ist bekannt, wie Ungarn z. B. den Reiseverkehr nach Italien, Österreich, Deutschland usw. viel günstiger gestaltet, als denjenigen nach der Schweiz und Westeuropa. Die Devisenmassnahmen machen eine Schweizer Reise für den ungarischen Staatsbürger fast unmöglich. Dagegen wird der Ausreiseverkehr, soweit er noch möglich ist, einseitig zugunsten Italiens und anderer Länder manipuliert. Auch die Tschechoslowakei, die doch nicht gerade zu den politischen Freunden der ungarischen Regierung gehört, konnte von dieser immerhin wichtige Zugeständnisse für den Besuch böhmischer Bäder erwirken. Polen begünstigt ebenfalls einige wenige Länder ganz willkürlich, z. B. Österreich und Ungarn, Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Bulgarien. Ausreisen nach anderen Staaten leiden unter hohen Passgebühren, allzu tiefen Devisenzuteilungen usw. Österreich begünstigt, wenn auch in eher annehmbarer Form, die Ausreise ebenfalls nach bestimmten Richtungen,

gebieterisch angeordnet hat. Er kann dann sich wehren für seinen Raum und aus den Bildern Anregungen empfangen oder Anregungen zu ihnen geben, wie es überhaupt am besten scheint, dass er auch in der Frage der Bekleidung und Ausstattung mitzureden von Anfang an Gelegenheit hat.

5. Er muss von der bizarren Unkenntnis des Gastes wissen und seine unglaublichen Fragen und Wünsche alle kennen.

6. Er muss Allgemein-Kenntnisse über Reise, Sport, Volkstum, Volksbräuche, Kunst usw. haben, insbesondere natürlich im Zusammenhang und Hinblick auf das Gebiet, das er bearbeiten soll.

7. Er muss das Haus und seine besondere Note, die Wünsche des Besitzers oder Leiters genau kennen, ebenso die Landschaft, ihren Geist und ihre Eigenart.

Aus all dem baut er das Gerüst des Prospektes nach Bildern und Worten, auch dann, wenn es schliesslich nur wenige Sätze und Bilder werden. Aber weil der Fragen immerhin eine ganze Anzahl sind, so kann das alles nicht mit 2 Bildern und 3 Worten abgetan werden. Kommen viele Rückfragen oder — keine Anmeldung, dann ist etwas faul, wenn auch nicht nur im Prospekt, oft auch im Hotel oder — beim Gast selber. Er ist auch ein Mensch.

besonders nach Italien und Ungarn. Die offiziellen österreichischen Verkehrsbehörden organisieren zahlreiche Auslandsreisen, von denen aber weitaus der grösste Teil nach Italien geht.

In schroffem Gegensatz hiezu ergiesst sich ein wachsender Strom schweizerischer Gäste nach Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien usw. Man kann direkt von einer Donauraumreise sprechen. Die schweizerische Zahlungsbilanz gegenüber den erwähnten Ländern wird ohne Zweifel auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs durch wachsende Passivposten belastet, wogegen Besucher aus diesen Ländern in der Schweiz immer seltener werden. Die Hotellerie einzelner Donauländer und die ihr nahestehenden Verkehrsstellen haben den Ruf der angeblich zu teuren Schweiz systematisch verbreitet und dadurch beigetragen, die geschädigte Entwicklung noch zu intensivieren.

Nach einer Statistik der Handelskammer Budapest, die sich allerdings nur auf den Fremdenverkehr der ungarischen Hauptstadt erstreckt, hat die Zahl der schweizerischen Besucher in Budapest Hotels wie folgt zugenommen:

Jahr	Schweizer Fremdenmeldungen
1929	1793
1930	2912
1934	3230
1935	3999

Die Zunahme der Besucherzahl aus der Schweiz ist in Budapest bedeutend stärker als die Zunahme der ausländischen Gäste überhaupt. Die kleine Schweiz ist zu einem der wichtigsten „Lieferanten“ des ungarischen Hotelgewerbes geworden. Im Jahre 1936 hat der Gästezustrom aus der Schweiz noch ganz gewaltig zugenommen. Viele hundertköpfige Gesellschaften aus der Schweiz sind in den letzten Monaten nach Budapest und anderen ungarischen Städten gereist. Die Bedeutung der Schweizer Gäste in Ungarn geht weit über die erwähnte Zahl hinaus; namentlich am Plattensee sollen Schweizer Gäste immer zahlreicher eintreffen. Aus antiken ungarischen Berichten geht hervor, dass z. B. die ausländischen Gäste in den ungarischen Bädern von 1934

auf 1935 um 80% zugenommen haben. Gerade die ungarischen Bäder werden aber auch von seiten der Schweizer immer öfter besucht, wobei der durchschnittliche Aufenthalt mehrere Wochen dauern soll. Vermutlich dürften schon im Vorjahr mindestens 10000 schweizerische Gäste in Ungarn zu kürzerem oder längerem Aufenthalt eingereist sein. Die ungarischen Behörden berechnen die durchschnittlichen Tagesauslagen des ausländischen Gastes, besonders der Angehörigen devisenstarker Länder, auf etwa 50 Pengö, in den Bädern, wo der Aufenthalt gewöhnlich länger als durchschnittlich dauert, noch höher, während die Durchschnittsausgaben bei grossen Reisegesellschaften wahrscheinlich eher etwas tiefer angesetzt werden müssen.

In **Jugoslawien** steigt der Fremdenverkehr aus dem Auslande neuerdings gewaltig an, ganz besonders auch derjenige aus der Schweiz. Grosse schweizerische Gesellschaften haben wiederholt das grösste jugoslawische Meerschiff für wochenlange Vergnügungsreisen gemietet, wobei jeweils mehrere Hundert Schweizer teilgenommen haben. Nach einer jugoslawischen Pressemeldung sollen die Schweizer Touristen schon 1934 etwa 15 Millionen Dinar in Jugoslawien ausgegeben haben. Im Jahre 1935 dürfte dieser Betrag erheblich gestiegen sein, schon wegen der stark erhöhten Preise der jugoslawischen Hotels. Die Zahl der Schweizer Touristen in Jugoslawien belief sich 1934 nach jugoslawischen Statistiken auf ungefähr 7,000, im Jahre 1935 soll sie etwas gesunken sein. Im Jahre 1935 ist die Totalzahl der Fremdenaufenthaltsstage in Jugoslawien erstmals über 5 Millionen gestiegen. Pro Tag wird eine Mindestausgabe von 100 Dinar pro Ausländer gerechnet. Für schweizerische Gäste und solche aus anderen devisenstarken Ländern wird man diesen Betrag wohl bedeutend höher ansetzen müssen. Gegenwärtig sollen sich namentlich in Dalmatien wieder sehr zahlreiche Schweizer Gäste befinden.

Über den Fremdenzuzug nach **Bulgarien** sind Zahlenangaben nicht erhältlich. Dagegen sind der Ausbau der Hotels in Varna und die stark steigende Frequenz der Donauschiffe genügend Beweis für die zunehmende Bedeutung der bulgarischen Fremdenorte. Auch hier nimmt die Schweiz einen auffallend grossen Anteil, indem schweizerische Gäste in verhältnismässig grosser Masse und immer öfter nach Bulgarien reisen. Die billigen Preise für Bulgarienreisen haben auf schweizerische Reiselustige eine grosse Anziehungskraft ausgeübt.

Das Gleiche gilt auch für **Rumänien**. Das Donau-Delta erhielt in letzter Zeit mehrere Besuche grosser schweizerischer Reisegesellschaften, unter denen sich auch Forschungs Expeditionen befanden.

Die **tschechoslowakische Fremdenindustrie** hat sehr schlechte Zeiten, da die früher zahlreichen deutschen Besuche fast ganz ausgefallen sind. Dafür sind auch hier die Besucher aus der Schweiz gegenüber früher nicht nur nicht seltener, sondern viel zahlreicher geworden. In einzelnen tschechischen Fremdenorten sind in letzter Zeit wieder Festlichkeiten einzig und allein für die zahlreich anwesenden Schweizer Gäste veranstaltet worden. Immerhin ist in Bezug auf dieses Land zu sagen, dass es auch noch in gewisser Masse Gegenrecht hält und insbesondere die Ausreise nach der Schweiz nicht derart erschwert wie die anderen erwähnten Länder. Auch kommen tschechische Gäste immer noch in einigem Umfange in die schweizerischen Kurgelbiete. Schliesslich ist auch zu sagen, dass unsere handelspolitischen Interessen in der Tschechoslowakei eine günstigere Behandlung erfahren als in anderen Donaustaaten.

In letzter Zeit ist auch in **Griechenland** und in der **Türkei** und sogar in **Albanien** ein grosser Zustrom schweizerischer Touristen festzustellen. Die Türkei verzeichnete 1924 5000 ausländische Besucher, 1935 aber bereits 80000. Griechische Zahlen liegen nicht vor. Bestimmt haben die intensiven Propagandamassnahmen der Türkei und Griechenlands ihre Wirkung auf das Schweizer Publikum ebenso wenig verfehlt wie die entsprechenden Massnahmen Ungarns, Jugoslawiens und Österreichs.

Ein Land, das besonders starke Anstrengungen macht, seinen Fremdenverkehr aus dem Auslande zu heben, ist **Polen**. Polen hat gegenwärtig zwanzig erstklassige Reisebüros in den wichtigsten ausländischen Städten in Betrieb. Von Monat zu Monat steigt der Umsatz dieser Reisebüros an verkauften Fahrkarten für die polnischen

Staatsbahnen. Zahlen über den Anteil der ausländischen Staaten am polnischen Fremdenverkehr sind bisher nicht erhältlich geworden. Andererseits hat Polen gerade kürzlich die Zuteilung von Devisen für ins Ausland Reisende erneut stark reduziert, wobei aber einzelne Staaten wie Österreich, Ungarn usw., begünstigt werden sollen. Die Schweiz, die ohnehin ihre Export- und Kapital-Interessen in Polen durch die neu erlassene polnische Devisenwirtschaft bedroht sieht, sollte sich mit aller Kraft dafür einsetzen, mindestens „meistbegünstigt“ behandelt zu werden, wie dies unserem Lande auf Grund der Verträge zusteht.

Dass **Österreich** für die Schweiz ein sehr gefährlicher Konkurrent geworden ist, ist bekannt. Nicht nur ist die Frequenz österreichischer Kurorte auf Kosten schweizerischer Kurorte seit Jahren im Steigen begriffen, sondern der schweizerische Gästezustrom nach Österreich ist andauernd im Steigen. Gewisse österreichische, namentlich westösterreichische Kurgelbiete, leben mehr oder weniger von der Schweiz. Während der schon tief gesunkene Besuch schweizerischer Hotels durch Österreicher immer noch weiter zusammenschrumpft, ist umgekehrt nach den Angaben des Österreichischen Bundesamtes für Statistik folgende Entwicklung zu konstatieren:

Besucher aus der Schweiz in Österreich:		
Fremdenmeldungen: Übernachtungen:		
1933/34	38 216	137 800
1934/35	52 421	250 000

Noch im Jahr 1930/31 verzeichnete Österreich nur 32640 Schweizer Meldungen, also viel weniger als gegenwärtig. Wenn man berücksichtigt, dass die Schweiz in Österreich pro Tag ungefähr (nach österreichischen Erhebungen) 50 Schilling auslegen, so ergibt sich eine Einnahme Österreichs aus dem schweizerischen Fremdenverkehr von 12,5 Millionen S. in der Periode 1934/35 (1. November 1934 bis 31. Oktober 1935). Die Zunahme der Schweizer Meldungen und Schweizer Übernachtungen in Österreich ist viel grösser als die Gesamtzunahme der Meldungen und Übernachtungen, sodass die Schweiz also mehr als die andern Länder, ja sogar mehr als Österreich selbst, zur Belebung des österreichischen Fremdenverkehrs beigetragen hat. Da die schweizerische Handelsbilanz mit Österreich ohnehin passiv ist, so mahnt diese Entwicklung zum Aufsehen. Im Winter 1935/36 und seither ist die Zahl der Österreich bereisenden Schweizer bestimmt noch gestiegen. Dazu ist zu sagen, dass die erwähnten Zahlen sich nur auf die eigentlichen Fremdenorte beziehen, während die zahlreichen Schweizer, die namentlich in Wien für kürzere oder längere Zeit privat Unterkunft nehmen, meistens nicht mitberücksichtigt sind. Nach amtlichen österreichischen Statistiken sind gegenwärtig dauernd zahlreiche schweizerische Studenten nur in den österreichischen Hochschulen eingeschrieben. Aber auch die zahlreichen in Wien und anderen Städten Österreichs sich aufhaltenden Schweizer Kunststudierenden, Mittelschüler usw., wären noch zu berücksichtigen. Die Einnahmen Österreichs aus diesem Posten dürften ebenfalls Millionen erreichen. In früheren Jahren sind allerdings auch österreichische Studenten und Schüler in der Schweiz ziemlich zahlreich gewesen. Gegenwärtig sind leider auch diese österreichischen Gäste in der Schweiz immer seltener geworden.

Wie erwähnt, wäre prinzipiell, trotz der Notlage unseres Fremdenverkehrs, gegen all dies nichts einzuwenden. Was angesichts der geschilderten Umstände aber verlangt werden muss, ist eine gerechtere Rücksichtnahme auf unsere Interessen von seiten der Länder, die einen wachsenden Fremdenzuzug aus der Schweiz verzeichnen und alles aufbieten, um diesen Zuzug noch zu steigern. Es ist bekannt, dass mehrere dieser Länder ihre Propaganda in der Schweiz noch verstärken wollen. Die tschechoslowakische Handelskammer in Zürich hat auf ihr Programm für 1936 auch die zielbewusste Organisation der Fremdenverkehrs-Propaganda gesetzt. Wir können unseren Konkurrenten diese ihre Tätigkeit nicht verargen. Dagegen muss die Begünstigung anderer Länder auf Kosten der Schweiz bekämpft werden und es müssen die Ausreise-Schwierigkeiten im Verkehr mit der Schweiz behoben werden. Falls dies nicht zu erreichen ist, so muss unser Land notgedrungen auch im Fremdenverkehr diejenigen Massnahmen ergreifen, die es bereits zum Schutze unseres Exportes

Deutsch/Schweizerischer Reiseverkehr

Bereits schon am zweiten Tag der Ausgabe von Reisedevisen aus dem für den Monat August zur Verfügung stehenden Devisenkontingent wurde letzteres voll beansprucht. Das nun erschöpfte Kontingent belief sich für den Monat August auf 4 Millionen Franken. Aus der grossen Nachfrage zeigt es sich, dass der Zug deutscher Feriengäste nach der Schweiz ausserordentlich gross ist, aber leider nur zum Teil befriedigt werden kann, solange die Kontin-

gierung des Reiseverkehrs, resp. die Devisenzwangswirtschaft besteht. — Vergleichsweise sei noch beifügt, dass im August des Vorjahres für den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr von der Verrechnungsstelle Fr. 10,270,000.— ausbezahlt wurden. In der Differenz zur Höhe des diesjährigen August-Kontingentes liegt ein gewaltiger Ausfall für die Schweizerische Hotellerie, was ohne Zweifel seine sehr spürbaren Folgen nachsichziehen wird.

im Verkehr mit einzelnen Ländern getroffen hat. Wir haben mit der Mehrzahl der erwähnten Staaten Clearingverträge abgeschlossen und haben es in der Hand, auch den Reiseverkehr durch zweiseitige Verträge nach dem Muster der Clearings zu manipulieren. Der Schweizer Export wird dar-

unter nicht leiden, denn die vielen Millionen, die auf die erwähnte Weise nach Südost-Europa wandern, gehen ohnehin nicht durch den Clearing, weil die Schweiz keinerlei Hindernis für die freie Mitnahme beliebig vieler Zahlungsmittel ins Ausland aufstellt hat.

Der Hühnerbestand der Schweiz

Von fachkundiger Seite erhalten wir den nachfolgenden Kommentar über die Ergebnisse der schweizer. Geflügel-Zählung vom 21. April 1936. Redaktion.

Wie aus den vorangehenden fünf amtlichen Geflügelzählungen, deren letzte am 21. April 1936 durchgeführt wurde, hervorgeht, ist der Hühnerbestand der Schweiz in stetem, sehr starkem Wachsen begriffen.

Jahr	Geflügelbesitzer	Hühnerbestand	durchschn. Hühnerstand per Geflügelbesitzer
1918	251,752	2,386,378	10,6
1921	270,934	3,247,243	11,9
1926	285,874	4,115,853	14,2
1931	281,785	4,564,459	17,3
1936	251,985	5,539,162	22,0

Diese Zahlen beweisen, dass sich der Hühnerbestand seit dem Jahre 1918 mehr als verdoppelt hat (Zuwachs 130%) und dass sich der Zuwachs der durchschnittlichen Hühnerzahl pro Geflügelbesitzer in einem ähnlichen Verhältnis entwickelt hat.

Trotz der vielen Klagen aus Kreisen der schweizerischen Geflügelzüchtervereine, dass der Erlös der Landeier die Kosten nicht decke — obgleich der von der Eidg. Preiskontrolle den Produzenten zustehende Preis für die Landeier mehr als doppelt so hoch ist, als der Preis, den der dänische, belgische oder holländische Geflügelzüchter erzielt und mit dem er auch zufrieden ist —, sehen wir, dass von Zählungsjahr zu Zählungsjahr die Hühnerzahl enorm wächst.

In jedem Jahr fünf seit 1918 bewegte sich der Zuwachs zwischen ca. 700.000 bis 800.000 Stück. Auch vom Jahre 1931 bis zum Jahre 1936 konstatieren wir eine Zunahme des Hühnerbestandes um 665,700 Stück oder 13,7%.

Der Bestand an Küken bis 2 Monate Alter betrug:

bei der Zählung von 1931 453.957 Stück, bei der Zählung von 1936 dagegen 1.175.500 Stück. Da ein Grossteil dieser Küken im nächsten Frühjahr zu legen beginnt, kann man sich vorstellen, welchen Landeiersegen das kommende Jahr wieder bringen wird.

Die kolossale Aufzucht von Hühnern sollte der beste Beweis sein, dass die Hühnerzüchter bei den garantierten hohen Produzentenpreisen ein sehr rentables Geschäft geworden ist. Denn es wäre widersinnig, die Hühnerbestände ständig zu vermehren, wenn sich die Geflügelhaltung nicht rentieren würde.

Es ist aus den eingangs dargelegten Zahlen zu ersehen, dass die Zahl der Geflügelbesitzer eine Reduktion um 29,800 seit 1931 erfahren hat. Diese Tatsache stellt nichts anderes als einen Gesundungsprozess dar, der notwendig war und noch anhalten sollte. In den Jahren, die dem Kriege folgten, haben eine Menge Leute, denen die elementarsten Vorbedingungen für eine rentable Geflügelzucht fehlten, angetrieben durch die enormen Eierpreise, die während des Krieges 50 Rp. pro Stück und mehr erreicht hatten, geglaubt, in der Haltung von Hühnern einen lukrativen Nebenverdienst zu finden. Vielfach waren es gerade die nämlichen Leute, die Alarm schlugen, die Geflügelzüchter sei nicht mehr rentabel, als sich die Preise für Eier wie für alle andern Produkte — wieder zu normalisieren begannen.

Wenn die Zahl der Geflügelhalter zurückgegangen ist, so liegt in dieser Erscheinung ein Beweis, dass die Hühnerhaltung langsam wieder auf das Land zurückkehrt, wohin sie auch gehört. Die Grosstädte sind in keinem Land der Boden, auf dem eine gesunde Hühnerhaltung gedeihen kann. Daher sehen wir auch im Er-

gebnis der letzten Zählung einen starken Rückgang der Geflügelbesitzer, z. B. in Basel-Stadt und in andern Gebieten, die sich dafür nicht eignen. Eine rentable Geflügelhaltung ist nur dort möglich, wo die eigene Futtererzeugung dafür ausreicht.

Erst kürzlich haben deutsche Regierungen darauf hingewiesen, dass sich nicht nur darüber Illusionen machen sollte, dass eine Geflügelhaltung beim Fehlen einer eigenen Futterbasis rentabel sein könnte. Was in Deutschland und in andern Ländern Naturwahrheit ist, gilt natürlich auch für die Schweiz. In der Bauernwirtschaft mit eigener Futtererzeugung gibt es ausserdem eine Menge von Abfällen, die sich zur Fütterung des Hausgeflügels eignen. Eine wertvolle Ergänzung der Futterbasis bilden z. B. in Dänemark die Abfälle der Milchwirtschaft, ein Gleiches gilt auch für die Schweiz. Daher ist es für unsere Geflügelhaltung nur zu begrüssen, wenn alle jene der Haltung von Hühnern entsagen, die nicht über die nötigen Produktions-Vorbedingungen verfügen.

Anlässlich der Geflügelzählung vom Jahre 1931 wurde in den „Statistischen Quellenwerken der Schweiz“, Heft Nr. 46, herausgegeben vom Eidg. Statistischen Amt, Bern, darauf hingewiesen, dass alle Geflügelhalter die nur 1—12 Stück Hühner besitzen, als Selbstversorger zu gelten haben.

Zu jener Zeit waren von den 281.000 Geflügelhaltern 149.000 oder 53% in dieser Lage. Die Verhältnisse dürften sich auch laut der neuen Zählung nicht wesentlich geändert haben, so dass wir annehmen können, dass gegenwärtig eigentlich nur 100.000 bis 110.000 Geflügelhalter ihre Überschüsse verkaufen und Nutzen von den hohen Minimalpreisen ziehen, die die Preiskontrolle fixiert und welche die Konsumenten, insbesondere auch die gewerblichen Eierverbraucher, wie das Bäcker- und Konditorengewerbe, die Hotellerie, die Tetwarenfabrikation usw., stark belasten.

Die dauernde Erhöhung unseres Geflügelbestandes hat aber noch eine andere Seite. Der Schweizer Eierbedarf wird zu einem immer grösseren Prozentsatz aus der Landesproduktion gedeckt. Während im Jahre 1931 noch 156.000 Netto-Zentner Eier im Werte von Fr. 28.500.000 eingeführt wurden, ist der Eierimport ständig zurückgegangen und betrug im Jahre 1935 nur mehr rund 140.000 Netto-Zentner im Werte von Fr. 14.000.000.— Der Eierimport stellt ausschliesslich im Dienste unseres Exports. Die Länder, von denen wir Eier beziehen, haben keine Valuta, um unsere Produkte zu kaufen und je weniger Eier wir importieren, desto weniger wird unsere Exportindustrie von den Agrarländern beschäftigt werden.

Nun erheben sich aber die Fragen: Soll unsere Geflügelhaltung zugunsten von 100.000 bis 120.000 Geflügelhaltern bis zur vollständigen Selbstversorgung der Schweiz hinaufgetrieben werden?

Wie viele Tausende von Industrie-Arbeitern der Schweiz werden dadurch arbeitslos, weil die Industrie den Absatz in den Ländern, die unsere Eierlieferanten sind, verliert?

Wenn der Bogen auf dem Gebiete der schweizerischen Geflügel- und Eierproduktion gespannt wird, muss er zerpringen. Die Leidtragenden sind alsdann nicht nur der schweizerische Industrie-Export und der schweizerische Eierimport, sondern vor allem die Geflügelhalter selbst, deren Preise (die heute nur durch die vom Import zu tragende Übernahme eines gewissen, quantitativ begrenzten Teiles der einheimischen Eierproduktion gehalten werden können) jämmerlich in sich zusammenbrechen würden.

Auskunftsdiens

über Reisebüreaux und Inseratenaquisition
American Association for Foreign Travel,
Boston.

Ein Mr. B. Flood, unter der Deckadresse P. O. Box 820 in Boston, U.S.A., wendet sich brieflich an eine grössere Anzahl Hotels, um sie von der Gründung der „American Association for Foreign Travel“ in Boston zu benachrichtigen. Diese Vereinigung, bezeichnet als „an association for the benefit of Americans travelling in foreign countries“, will zuhaußen ihrer Mitglieder eine Broschüre herausgeben, in welcher alle Hotels und andern Gewerbetreibenden aufgeführt sind, die ihnen 10% Rabatt auf der Rechnung einräumen. Wir empfehlen dringend, auf diesen Vorschlag nicht einzutreten. Alle Zeichen deuten darauf hin, dass die „American Association for Foreign Travel“ die höchstpersönliche Erfindung des Mr. Flood ist, der die 10% Rabatt, welche ihn nichts kosten, als Köder benützen möchte, um dafür eine sogenannte „membership fee“ in die Tasche zu stecken. Zwölflos wird es viele amerikanische Touristen geben, welche diese Gebühr gegen Erwerbung eines Anspruchs von 10% Rabatt auf ihren Reisen gerne bezahlen. Die Hoteliers müssen sich jedoch derartigen Tendenzen energisch entgegenstellen, und zwar nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch in demjenigen der Reisebüreaux.

Verkehr

Für eine neue Strassenverbindung **Glarus-Graubünden** versammeln sich in Ruis Vertreter einiger Bündner Oberländer- und Glarnergemeinden zu einer Aussprache über die aktuelle Frage einer Strassenverbindung Elm-Vorderthal. Bei diesem Anlass wurde hervorgerufen, dass eine rasche Erledigung der Vorarbeiten für die einlässlichen Projekte wünschenswert sei, wobei auch der Hoffnung Ausdruck verliehen wurde, es möge die bündnerische Regierung Hand zur Erstellung der neuen Strassenverbindung bieten. Im übrigen dominierte die Meinung, das Projekt einer Panixerstrasse stehe schon aus technischen Gründen im Vordergrund.

Die
allein echte

Sie wirbt Ihnen
zufriedene Gäste

Original-Worcester
stammt von
LEA & PERRINS

Sonderwerbung zur Förderung des Reiseverkehrs

(Mitgeteilt vom Sekretariat des Schweizer. Fremdenverkehrsverbandes)

Einer dringlichen Eingabe der Schweizerischen Verkehrszentrale, des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes und des Schweizer Hotelier-Vereins Folge gebend, beantragte der Bundesrat in der Sommersession 1936 den eidgenössischen Räten die Sprechung eines Beirages von Fr. 500.000 für die Durchführung der Sonderwerbung zur Förderung des Reiseverkehrs. Anlässlich zu diesem Kreditbegehren bot die Tatsache, dass der ausländische Reiseverkehr nach der Schweiz immer mehr abgenommen wird und dass die Aussichten für den Fremdenverkehr für die Sommer-, Herbst- und Winteraison schlechte sind. Besonders empfindlich machte sich für einzelne Verkehrsgebiete der zeitweise nahezu vollständige Ausfall deutscher Reisenden geltend. Die Sonderwerbung soll denn auch besonders in jenen Staaten erfolgen, die ihren Einwohnern keine Ausreiseschwierigkeiten bereiten, so insbesondere Frankreich, England, Belgien, Holland, die Tschechoslowakei, die nördlichen Staaten, Nord- und Südamerika.

Mit dem Sonderkredit soll erstens die Verkehrswerbung in diesen Staaten intensiviert, andererseits die Reisekosten der ausländischen Gäste in der Schweiz verbilligt werden. So wurde der Rabattansatz für die kurzfristigen Generalabonnements für Ausländer ab 1. Juni 1936 von 30% auf 30% erhöht und die Rückvergütung auf den Benzinöl im Autotourismus aus dem Ausland von 6 auf 13 Rappen pro Liter heraufgesetzt, was ebenfalls einem Rabatt von 30% auf dem normalen Benzinpreis von 43 Rappen entspricht. Man geht dabei von der Erwägung aus, dass die Einreise ausländischer Gäste zahlungsbilanziell dem Warenexport gleichzustellen sei, und dass eine Reihe von ausländischen Staaten den ausländischen Fremdgästen noch viel bedeutendere Fahrpreisvergünstigungen zugehen.

Beide Räte hielten ohne Opposition den verlangten Kredit gut. Von den Kommissionsreferenten, wie aus der Mitte des Rates wurde dieser Kredit sogar als das Minimum des unbedingt notwendigen erklärt und die Beibehaltung dieses Kredites auch für 1937 und die folgenden Jahre verlangt.

Herr Nationalrat Gafner führte als Präsident der nationalrätlichen Kommission in seinem Referat vor dem Nationalrat aus, dass es aber nicht mit getan sei, unsere Verkehrspropaganda in den erwähnten Ländern zu verstärken, sondern dass, wenn der Verkehrswerbung ein voller Erfolg beschieden sein solle, sie einheitlich und systematisch durchgeführt und die bisherige Zersplitterung inskünftig vermieden werden müsse. Ferner sei dafür Sorge zu tragen, dass das Propagandamaterial an die richtigen Orte geleitet, seine Ausgabe kontrolliert und ein ständiger und enger Kontakt mit den Werbepunkten unterhalten werde.

Wenn ferner die Gästefrequenz wesentlich gehoben werden solle, was insbesondere auch zur Entlastung des Arbeitsmarktes notwendig sei, dann dürfe man nicht nur den Ausländern verbilligte Reisemöglichkeiten verschaffen, sondern man müsse die gleichen Preisvergünstigungen und besondere Aufmerksamkeit ebenfalls dem schweizerischen Reisepublikum zuwenden. Dies sei umso notwendiger, als unser Land mit den

Fahrpreisermässigungen gewisser ausländischer Staaten doch nicht Schritt halten könne. So gewährte beispielsweise Deutschland Fahrpreisermässigungen bis zu 60%, Italien bis zu 70%, ganz abgesehen von den Vergünstigungen vermittelt Registermarkt usw. in Deutschland, der Keisler in Italien.

Überdies sei notwendig, auch noch neue Wege der Verkehrswerbung zu erschließen und international auf allmähliche Wiederherstellung der Freizügigkeit im Fremdenverkehr zu dringen. Als solche weitere praktische Vorschläge nannte Herr Nationalrat Gafner, in Zusammenfassung verschiedener Postulate des schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes und kompetenter Fachleute:

1. Verstärkung und Ausbau der Verkehrswerbung durch die diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland.
2. Schaffung von Reisevergünstigungen für Ausländer nicht nur in Form der Herabsetzung des Preises der kurzfristigen Generalabonnements, sondern auch durch Schaffung eines sorgfältig in Verbindung mit den bestehenden Reiseagenturen und Reisebüros organisierten Zubringerdienstes, insbesondere aus Frankreich, Belgien, Holland und England, wobei die Fahrpreise auf vollbesetzte Züge basiert und ihnen die billigsten Tarifstufen zugrunde gelegt werden sollten.
3. Führung von Weekendzügen nach der Schweiz zu stark verbilligten Preisen mit Übernahme des Risikos durch die SBB, wobei auch diese bei richtiger Organisation und Zusammenarbeit mit den bestehenden Organisationen und zweckmässiger Propaganda nicht gross sein dürfte.
4. Ausnützung des Importes und des Reiseverkehrs von der Schweiz nach dem Ausland durch Kompensationsverträge mit Staaten, die gegenüber der Schweiz eine aktive Handelsbilanz aufweisen und deren Ausreiseverkehr nach der Schweiz den Einreiseverkehr nicht übersteigt, wie z. B. Italien, Ungarn, Jugoslawien, Spanien usw.
5. Förderung der einheimischen Reiselust, beispielsweise durch Schaffung von sogenannten Schweizer-Kurzfürten zu verbilligten Preisen, d. h. durch Verbindung von Pauschalarrangements und Generalabonnements in der Richtung der zur Zeit von den Rätischen Bahnen geprüften Neuerung.
6. Ein neuer Versuch, ob nicht auf dem Wege internationaler Verhandlungen der ungesunden Tarifgebarung im Personenverkehr, d. h. dem Tarifdumping verschiedener ausländischer Bahnen entgegengewirkt werden könnte.
7. Anregung der Schweiz zur Abhaltung einer internationalen Konferenz zwecks allmählicher Wiederherstellung der Freizügigkeit im Reiseverkehr. Wertvolle Bestrebungen dieses bezüglich sind international im Gange; es heisst nur, diesen Bestrebungen der Reiseverkehrszentralen offiziellen Rückhalt zu geben.

Im Interesse der Förderung des in- und ausländischen Reiseverkehrs ist sehr zu wünschen, dass diese Vorschläge seitens der zuständigen Behörden sofort geprüft und gegebenenfalls raschmöglichst durchgeführt werden.

Konferenz schweizer. Wirtschaftsverbände in Bern

In Bern tagte Donnerstag, den 30. Juli 1936 die von der Schweiz. Zentralstelle zur Förderung und Verteidigung einer gesunden Wirtschaft (S.Z.W.) einberufene und von 42 schweizerischen Wirtschaftsorganisationen besuchte Konferenz zur Regelung des Zugabe-Unwesens. Nach einem einleitenden Referat des Präsidenten der S.Z.W., Fürsprecher Armin Hodler, in welchem auf die bestehende Ordnung des Zugabewesens in den wichtigsten Staaten des Auslandes hingewiesen wurde, und auch die gesetzlichen Grundlagen und Vorarbeiten in der Schweiz berührt wurden,

nahm die Konferenz einhellig die von der S.Z.W. beantragten Grundlagen an. Diese Grundlagen sehen vor, dass unlautere Geschenk-Unwesens, das die Kosten steigert, die Konkurrenzverhältnisse, unerträgliche Preise verschlimmert und ungesunde Wirtschaftszustände verursacht, auf dem Boden der freiwilligen Verständigung der interessierten Kreise zu lösen. Eine gesetzliche Regelung soll nur dann verlangt werden, wenn die freiwillige Verständigung nicht möglich sein sollte.

tomnost", dass der Grundsatz Bafas, ein Massenkonsum zu Volkspreisen, sich auch im Bäderhotelwesen wird durchsetzen müssen. Dies sei mit dem Ende des Individualismus gleichzusetzen oder mit seiner Begrenzung auf Schichten, die sich den Individualismus leisten können. Der erste tschechoslowakische Kurort, der sich zu diesem neuen Grundsatz positiv eingestellt hat, war Lubačovice. Man hat dort der Pensionsanstalt, den Krankenkassen, dem Heilfonds Kurhäuser verpackt, hat die Anstaltsmitglieder zu billigen Pauschalpreisen eingemietet und den Kurort mit Sommergästen versorgt. Bei einem grossen Umsatz und kleinen Gewinn müssen die Badesaison allerdings mehr als drei Monate dauern. Auf Lubačovice folgten Trenčianské Teplice, Piestany, Podhábrý, Smokovec, während Karlsbad zu diesem System nur in kleinem Massstab übergeht und Marienbad an seiner Tradition des Individualismus festhält. Man werde sich aber auch dort nicht auf Valuta-Ausländer verlassen dürfen, sondern mit dem tschechoslowakischen Mittelstand zufrieden stellen müssen. Das Bäderdreieck müsse sich selbst durch Anwerben von Gästen helfen, die hinfahren würden, die sie auf Autokosten erzwinglich finden. Sie dürfen nicht hoch sein und die Werbung müsse beizeiten und wirksam einsetzen.

Verkehr

Die Alpenposten verzeichneten in der Woche vom 27. Juli bis 2. August 1936 eine Reisendenzahl von 20817 gegenüber 40849 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die Frequenzabnahme beträgt 11032 Reisende. Auf vier neu in diesem Jahre eingeführten Linien wurden 1874 Reisende gezählt. Diese Zahl ist in obigem Vergleich nicht begriffen. Die Gesamtzahl der beförderten Personen, mit Berücksichtigung der neuen Linien, beträgt demnach in der Berichtswoche 31691.

Kleine Chronik

Basel. Auf 1. Oktober 1936 wird die Familie Bossi das Hotel Drei Könige in Basel verlassen, das sie während 3 Dezennien in vorbildlicher Weise und mit Erfolg geführt hatte. Das Haus ist bereits vor zwei Jahren durch Verkauf in den Besitz der Blumenrain Immobilien A. G. übergegangen. Die neuen Eigentümer haben den Pachtvertrag mit der Hotel Drei Könige A. G. (Familien-Aktien-Gesellschaft) dieses weit über

Basel. Auf 1. Oktober 1936 wird die Familie Bossi das Hotel Drei Könige in Basel verlassen, das sie während 3 Dezennien in vorbildlicher Weise und mit Erfolg geführt hatte. Das Haus ist bereits vor zwei Jahren durch Verkauf in den Besitz der Blumenrain Immobilien A. G. übergegangen. Die neuen Eigentümer haben den Pachtvertrag mit der Hotel Drei Könige A. G. (Familien-Aktien-Gesellschaft) dieses weit über

FRAGE UND ANTWORT

35. Frage: Wie ich aus den Tageszeitungen vernehme, wird in letzter Zeit wieder ziemlich viel Butter importiert. Ich wundere mich aber, dass unsere Butterpreise angestiegen sind, insbesondere da ja der Preis für Butter im Ausland sehr niedrig sind. Wäre es nicht möglich, dass man der Hotelier importierte Butter zu einem billigen Preis (Importwert) zur Verfügung stellen würde?

Antwort: Wir haben uns mehr als verwundert, als die Preise für Kochbutter heraufgesetzt wurden. Heute verwundern wir uns aber nicht mehr, nachdem der S.H.V. alles versucht hatte, durch Eingaben und Delegationen bei den Behörden, damit der Preisaufschlag wieder rückgängig gemacht werde. Leider gibt man sich bei dem massgebenden Buttermarkt zu wenig Rechenschaft über die Lage der Hotelier. Ohne das geringste Entgegenkommen zu zeigen, haben der Zentralverband Schweizer Milchproduzenten und in der Folge auch die Behörden das Begehren der Hotelier um Rückgängigmachen des Kochbutterpreisaufschlages einfach glatt, verständnislos, abgelehnt; ebenso wurde auf ein Gesuch, importierte billige Butter der Hotelier zur Verfügung zu stellen, kein Rückvergütungen entsprechend der Preisdifferenz zu importierter Butter zu gewähren, bedauerlicher Weise nicht eingegangen.

Seit Beginn des Jahres wird nun tatsächlich Butter in vermehrtem Masse importiert, allerdings noch bei weitem nicht in den Quantitäten wie etwa 1931. Der Butterimport betrug im

ersten Semester 1936 664978 kg im Werte von Fr. 1.102.668.— gegenüber dem ersten Semester 1935 von 40605 kg zu Fr. 130.546.—, Einfuhrberechtigt ist aber nur die Butyrya, Schweizerische Zentralstelle für Butterversorgung, die dem Milchproduzentenverband nahe steht. Die Gewinne, die auf importierter Butter gemacht werden, müssen von dieser Organisation zur Stützung des Milchpreises (Lt. Bundesbeschluss!) verwendet werden. Der inländische Konsument von ausländischer Butter muss deshalb letztere zum Verkaufspreis kaufen und mit der Differenz beitragen, den Milchpreis stützen zu helfen. Die Weltmarktpreise für Butter: Ja notieren auf den wichtigsten Buttermärkten: Kopenhagen Fr. 1,55 per kg, Holland (Exportpreis) Fr. 1,31 per kg, London (Neu-Seelandbutter) Fr. 1,80 per kg. Die Schweizer Hotelier bezahlt für Tafelbutter Fr. 4,40 bis 4,90 per kg, je nach Gegend, und das in einem Produktionsland, welches selbst in der Schweiz zu decken! Die Differenz zwischen inländischem und ausländischem Grosshandelspreis beträgt ungefähr durchschnittlich Fr. 2,60 per kg. Beziehen wir das auf den Butterverbrauch in der gesamten Hotelier, der im letzten Jahre sich auf zirka 1.483.000 kg belief, so müssen wir feststellen, dass die Schweizer Hotelier rund Fr. 3.855.000.— überzahlen muss im Vergleich zum Weltmarktpreis. Schon beim Artikel Butter ist das Handicap gegenüber der Konkurrenz der ausländischen Hotelier klar ersichtlich.

Marktmeldungen der Wirtschaft. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 45—60 Rp.; Rhabarber per kg 20—30 Rp.; Weisskabis per kg 20—25 Rp.; Rotkabis per kg 20—30 Rp.; Kohl per kg 25—30 Rp.; Kohlrabi per Stück 20—25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 70 bis 80 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 50 bis 60 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 30—40 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (zirka 300 g) 10 bis 15 Rp.; Karotten per kg 25—30 Rp.; Zwiebeln per kg 30—40 Rp.; Lauch per kg 30—40 Rp.; Kartoffeln neue per kg 13—18 Rp.; Auserkürten per kg 50—60 Rp.; Bohnen feine per kg 65—75 Rp.; Tomaten ausländische per kg 40—50 Rp.; Gurken grosse per Stück 35—45 Rp.

II. Früchtemarkt: Pflaumen per kg 50 bis 60 Rp.; Aprikosen per kg 80—90 Rp.; Pfirsiche grosse per kg 70—90 Rp.; Himbeeren per kg 100—120 Rp.; Heidelbeeren per kg 70—90 Rp.; Johannisbeeren per kg 60—70 Rp.; Apfel, Standardware, per kg 50—70 Rp.; Apfel, Kontrollware per kg 30—40 Rp.; Birnen ausländische per kg 50—70 Rp.; Birnen, Kontrollware per kg 40—50 Rp.; Zitronen per Stück 4—6 Rp.; Bananen per kg 120—130 Rp.

III. Eiermarkt: Trink Eier per Stück 12 bis 13 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 11—12 Rp.; ausländische Eier per Stück 10 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

die Landesgrenzen hinaus bekannte und in prächtiger Lage am Rhein gelegene Hotel ab 1. Oktober in eigener Regie weiter zu führen gedenkt. Als zukünftiger Direktor wurde Herr Alf. Mathys von Rohrbachgraben (Bern) gewählt. Das Hotel Drei Könige wird im Oktober, insbesondere im Parterre, einige bauliche Veränderungen erfahren, ohne dass deswegen der Hotelbetrieb unterbrochen werden muss.— Wir wünschen der neuen Betriebsleitung einen vollen Erfolg, wie er auch der früheren Besitzerin, der Familie Bossi, beschieden war.

Karlsbader Hotel Savoy Staatsbesitz. Der Staat hat das Hotel Savoy in Karlsbad käuflich erworben. Der Kauf wurde vom Ministerrat deshalb beschlossen, weil Präsident Masaryk während seiner Präsidentschaft acht mal als Karlsbader Kurist in diesem Hotel gewohnt hat. In der Pachtbedingungen wird die Bestimmung aufgenommen werden, dass der Teil des Hauses, in dem Masaryk zu wohnen pflegte, nicht vermietet werden darf, sondern offiziellen Persönlichkeiten, die Karlsbad besuchen, vorbehalten wird.

Vermählung. Herr und Frau Boss vom Hotel Speierhof in Speiz zeigen die demnächstige Vermählung ihrer Tochter Eri mit Herrn Wern Flubacher in Basel an. Wir entbieten herzliche Glückwünsche!

Ein Wegweiser für Feinschmecker.

Herr Charles Michel vom bekannten Restaurant Zunftthaus Zimmerleuten in Zürich wird nicht nur für seinen Temple des gourmets, sondern auch für seine Kollegen diesseits und jenseits der Landesgrenzen. In origineller Art hat er seinen Menu-Plant zum Wegweiser für Feinschmeckergemacht, indem er in jenen über 300 empfehlenswerten Gaststätten der Schweiz und ausser europäischen Ländern, im Kartenverzeichnis anführt. Die Gaststätten stellen eine von Fachleuten ernsthaft getroffene, freie Auswahl dar. Wer sich dieses Cicero des gourmets bedient, wird von Oslo bis Rom, von London bis Bukarest auf berühmte Namen stossen. Diese Reklame dürfte, soweit sie auf Gegenseitigkeit trifft, ohne Zweifel erfolgreich sein und eine neue Art Verkehrswerbung darstellen. Der Menu-Plant ist in einer Auflage von 20.000 Stück in der graphischen Anstalt Wolfensberger, Zürich, hergestellt worden. Ein entsprechendes Plakat in einer Auflage von 1'500 Stück wirbt für die gleiche Sache.

Fremdenstatistik

Katastrophaler Rückgang der Fremdenfrequenz in Graubünden.

Das letzte Bulletin der kantonalen Fremdenstatistik Graubündens zeigt für die Dekade vom 21. bis 31. Juli 1936 folgendes Bild: 152'745 Logiernächte (einschliesslich 6'435 Logiernächte pro Juli 1936 aus 72 nicht meldepflichtigen Gemeinden) gegenüber 245'387 Logiernächten in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach Herkunftsländern ist die Zahl der Logiernächte in der Berichtsperiode aus der Schweiz von 160'798 im Vorjahre auf 107'116 gefallen, aus Deutschland von 52'844 auf 17'386, aus Frankreich von 7'381 auf 5'328, aus Italien von 4'514 auf 2'467 usw. Etwa zugenommen hat der Besuch aus Grossbritannien von 3'758 auf 4'371, aus den Niederlanden von 5'909 auf 6'667, aus Belgien von 1'058 auf 1'110, aus der Tschechoslowakei von 735 auf 1'122 usw. Seit dem 1. April bis Ende Juli betrug die Logiernächtezahl 683'005 gegenüber 872'901 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Totentafel

† Herr Architekt Emil Vogt.

Am letzten Freitag ist in Luzern nach langem schweren Leiden Herr Architekt Emil Vogt in seinem 74. Lebensjahre zur ewigen Ruhe heimgegangen. Herr Vogt war ein Baufachmann, der wegen seiner hervorragenden Bauwerke und Projekte weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt war und jahrzehntelang auch im Hotelbau eine führende Rolle spielte. Nach seinen Plänen

und unter seiner Leitung sind im In- und Ausland (Italien, Griechenland, Ägypten, Palästina, Deutschland usw.) Hotel erstellt worden, von denen u. a. folgende erwähnt sein mögen: Hotel Monopol und Metropole in Luzern (Erbaubungsjahr 1899), Hotel Waldstätterhof in Luzern (1900), Grand Hotel National in Luzern, Neubau Ostflügel (1900), Grand Hotel Florenz, Umbau (1902), Hotel Axenstein (1902), Hotel Pension Castagnole, Lugano (1903), Hotel Brunnen (1904), Excelsior-Hotel, Rom (1904—1906), Kursaal Luzern (1905), Ritz-Hotel in Kairo (1907), Hotel Bernerhof, Bern, Um- und Erweiterungsbau (1908), Grand Hotel Baden (1908), Excelsior Hotel Neapel (1908/09), Excelsior Hotel Ernst in Köln (1908), Mena-Hous, Pyramiden, Kairo (1909), Kinderheim Belmont, St. Moritz (1910), Kurhaus Chantarella, St. Moritz (1912), Hotel Grande-Bretagne, Athen, Um- und Erweiterungsbauten (1918), Acropole-Palace Hotel, Athen (1919), Restaurant Huguenin, Zürich (1922), Albergo della Presolana, Bergamasker Alpen (1924), Luxor-Hotel, Oberengadin, Erweiterungsbau (1925), Albergo della Rose-Isoli Roti (1927). Diese Bauten, denen sich noch eine Menge andere Werke anreihen, legen schon Zeugnis ab von dem arbeitsreichen Leben und dem meisterlichen Können dieses hochbegabten Architekten. Herr Vogt hat auch im öffentlichen Leben in Luzern eine führende Stellung eingenommen. Er war jahrelang Mitglied des grossen Stadtrates und des Grossen Rates des Kantons Luzern. Der Trauerfamilie unser herzlichstes Beileid.



Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehr. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Saisonschluss gewünscht wird, rechtzeitig aufzugeben.

Zentralbureau S. H. V.

Trinkgeldbücher

entsprechend den Vorschriften der durch Bundesratsbeschluss vom 12. Juni 1936 allfällige verbindlich erklärten Trinkgeldordnung, können bezogen werden beim

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel 2

Neue Trinkgeldordnung

Der Bundesratsbeschluss vom 12. Juni 1936 mit Trinkgeldordnung und Verteilungsskala kann beim Zentralbureau S.H.V. in Basel bezogen werden.

Preis 25 Cts.

Voreinsendung des Betrages in Briefmarken erbeten.

Aus dem Gerichtssaal

Auch Aktiengesellschaften und Genossenschaften, über welche der Konkurs eröffnet ist, können einen Nachlassvertrag vorschlagen.

Wenn der Schuldner, über welchen der Konkurs eröffnet ist, das Pfandnachslassverfahren in Anspruch nehmen will, so hat vorerst die zuständige Nachlassbehörde über dessen Eröffnung zu entscheiden.

Die Konkurrentin ist eine Hotel-Genossenschaft, die am 22. Januar 1936 in Konkurs geraten ist, der vom Konkursamt Zürich 8 verwaltet wird, und infolgedessen am 27. Januar im Handelsregister gelöscht wurde. Am 11. Februar stellte sie bei der Nachlassbehörde das Gesuch um Eröffnung des Pfandnachslassverfahrens (und Bestätigung des vorgeschlagenen Prozentvergleiches mit den Konkursgläubigern). Hierüber hat das Bezirksgericht Zürich als Nachlassbehörde beschlossen: 1. Auf das Begehren wird nicht eingetreten. 2. Die Akten werden dem Konkursamt Zürich 8 zur Behandlung des Begehrens der Geschädigten gemäss SchKG 317 und Art. 40 II BB vom 21. Juni 1933 überwiesen. Das Bezirksgericht hebt auf und weist die Sache an die Vorinstanz zurück.

Die Vorinstanz meint, wenn ein Schuldner, über welchen der Konkurs eröffnet ist, einen Nachlassvertrag in Verbindung mit Pfandnachslassmassnahmen vorschlägt, so finde einfach SchKG 317 Anwendung. Nach dieser Vorschrift begutachtet die Konkursverwaltung den Vorschlag zuhanden der zweiten (oder weiteren) Gläubigerversammlung und finden die Vorschriften über das Zustimmungsgesuch und das Bestätigungsgesuch sowie die Wirkungen des Nachlassvertrages im allgemeinen entsprechende Anwendung mit der Massgabe, dass die Konkursverwaltung an die Stelle des Sachwalters tritt; ein Bewilligungsverfahren findet also nicht statt, wie denn auch die Wirkungen desselben im wesentlichen durch die Wirkungen der Konkursöffnung gegenstandslos gemacht sind. Demgegenüber kann im Pfandnachslassverfahren die Tätigkeit des Sachwalters, bzw. des Pfandnachslassverwalters (Konkursverwalter) nicht erst mit der Begutachtung des vorgeschlagenen Nachlassvertrages einsetzen. Vielmehr liegen ihm eine Reihe vorausgehender Vorkerehen ob, die keineswegs durch das Feststellungsverfahren betreffend die Konkursaktivitäten und -passiven gegenstandslos gemacht werden (insbes. die Veranlassung der Pfandschätzung durch die Eidg. Pfandschätzungskommission, die Ermittlung der pfandgedeckten Forderungen). Diese Vorkerehen für sich allein erscheinen schon einen erheblichen Aufwand an Kosten und Zeit, während welcher die konkursmässige Verwertung verschoben werden muss, ganz abgesehen davon, dass auch die weiteren Obliegenheiten, welche

SchKG 317 dem Konkursverwalter an Stelle eines besonderen Sachwalters überträgt, im Pfandnachslassverfahren erheblich komplizierter und daher zeitraubender und kostspieliger sind als für den Abschluss eines gewöhnlichen Nachlassvertrages, und zudem nach verschiedenen Richtungen Weiterungen erfordern. Dass die damit verbundene weitgehende Beschränkung des Konkursverfahrens bezüglich des Zeit- und Kostenaufwandes einfach von dem Konkursverwalter verfügt werden könne, lässt sich nicht rechtfertigen, wie denn auch SchKG 317 keinerlei Anhaltspunkt dafür abgibt, dass der Konkursverwalter in irgendeiner Beziehung an die Stelle der Nachlassbehörde trete, zumal bezüglich der Anwendung des Art. 1 des einschlägigen BB, der gerade aus den angeführten Gründen um so weniger umgangen werden darf, wenn ein im Konkurs befindlicher Schuldner das Pfandnachslassverfahren in Anspruch nehmen will. Dementsprechend hat das Bezirksgericht in dem von der Vorinstanz angeführten Präjudiz in BGE 59 III 220 = Pr 22 Nr. 169, in welchem es die Eröffnung des Pfandnachslassverfahrens nach erfolgter Konkursöffnung erstmals als zulässig erklärte, die Sache zu neuer, nämlich der (jetzt) von Art. 31 BB vorgesehenen Entscheidung an die Nachlassbehörde zurückgewiesen und nicht etwa die Konkursverwaltung als ohne weiteres zur Durchführung des Pfandnachslassverfahrens berufen bezeichnet. Nichts steht entgegen, dass die Nachlassbehörde ein solches Gesuch auch der Konkursverwaltung zur Begutachtung unterbreite, zumal hinsichtlich der Frage der Schutzwürdigkeit des Schuldners (vgl. Art. 30 lit. b BB). Auch kann die Nachlassbehörde die Eröffnung des Pfandnachslassverfahrens aus einem Grunde verweigern, welcher s. Z. der Bestätigung des Nachlassvertrages entgegensteht; immerhin ist gerade in der antezipierten Anwendung des Art. 306 SchKG Zurückhaltung geboten, wie das Bezirksgericht bereits auszusprechen Gelegenheit hatte (BGE 62 III 22 = Pr 25 Nr. 81).

Ungeachtet der durch die Konkursöffnung bedingten Auflösung von Aktiengesellschaft und Genossenschaft können die nach wie vor der Eröffnung des Pfandnachslassverfahrens voranlangen; denn deswegen haben sie nicht etwa ohne weiteres zu bestehen aufgehört (BGE 59 III 273 = Pr 23 Nr. 26, 60 I 45 ff. = Pr 23 Nr. 54), wiewohl sie auf Grund einer der materiellen Rechtslage schlecht angepassten Verordnungsvorschrift sofort im Handelsregister gelöscht werden (vgl. BGE 60 a. a. O. = Pr 23 Nr. 54). Auch diese bloss aus den Liquidationszwecken beschränkte Fortexistenz ermöglicht ihnen die Inanspruchnahme des Pfandnachslassverfahrens, das ihnen zum Widerruf des Konkurses und damit zum unbeschränkten Weiterbestand verhelfen kann. (SchKG 14. April 1936, Gen. Hotel Eden au Lac c. Bezg Zürich.)

allen möglichen Auskünften herangezogen werden, man erfährt darin die Namen der Geschäfte in allen Orten der Schweiz, es sagt, wie hoch jede Ortschaft gelegen ist und wieviel Einwohner es hat. Die Stadtpläne und Strassenverzeichnisse, die die meisten Orte der Schweiz, in denen man fallen ebenfalls als willkommene Orientierungsmöglichkeit. Die Titelzeilen der Ortschaften sind zu einem Ortslexikon (Post- und Bahnzuständigkeit) ausgebaut worden. Jedem Buch wird zudem noch eine grosse Verkehrs Karte der Schweiz beigegeben, alles zum bisherigen Preis

Buchbesprechungen

Schweiz. Telefon-Adressbuch 1936/37.

Dieses vielbenutzte Werk ist wohl den meisten unserer Kollegen als ein Nachschlagewerk bekannt. Durch die Anordnung der Ortsverzeichnisse in ein einziges Alphabet weiss man sofort wo eine Ortschaft zu finden ist und durch die Abtretung der grossen Stadtverzeichnisse in einen besonderen, ebenfalls mit Griffregister versehenen Teil wird das Nachschlagen in beiden erleichtert. Das Buch kann aber auch sonst zu

von Fr. 15.—. Wir empfehlen die Anschaffung dieses Buches angelegentlich, es enthält die aus der Weiterführung der Anruf-Automatisierung entstandenen Nummernänderungen. Ausdrücklich sei auf die Irrtümer und Verdrisslichkeiten aufmerksam gemacht, die aus der Weiterverwendung alter Bücher entstehen können.

Rechtswort und Rechtsöffnung im Schweizerischen Recht, Dr. Ed. Gyga, Verlag Organisator A. G., Fr. 1.—.

In den einfachsten Fragen des Rechtes herrscht vielfach grosse Unkenntnis, die recht grosse Nachteile für den Betroffenen zur Folge haben kann. Diesem Mangel will die billige Broschüre abhelfen. Sie ist eine aus einer ganzen Reihe billiger Broschüren, über Rechtsfragen des täglichen Lebens, die im gleichen Verlag erschienen sind.

Weg mit der Atemnot! Ein praktisches Lehrbuch zur Behebung von allerlei Atemnotsbeschwerden mit Atemübungen für Asthmatiker, Lungen- und Herzschwache, Nerven- und Korpulente, Berufstätige und Sporttreibende. Von A. Glucker. Mit 40 Bildern. Preis RM. 1.10. Soeben erschien die Neuauflage des 6. bis 10. Tausend im Süddeutschen Verlagshaus G.m.b.H., Stuttgart-N., Birkenwaldstr. 44.

Geschäftliche Mitteilungen

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion)

Turmac hydroklimatisiert

Diese Vervollkommenheit dient dem Raucher; sie erhält Orientabak fühlbar frischer und verfeinert das Aroma.

Hydroklimatisieren heisst, die atmosphärischen Bedingungen der Arbeitsräume den zu verarbeitenden Rohstoffen anpassen. Die Arbeitsplätze werden andauernd mit dem den Orientabaken zuträglichsten „Idealklima“ versehen. Also in erster Linie vollen Schutz gegen irgendwelche Einflüsse der Aussenluft, gegen Temperaturschwankungen und Feuchtigkeit. Mag es heiss oder kalt sein, feucht oder trocken, in den hydroklimatisierten Arbeitsräumen der Turmac ist und bleibt die Temperatur das ganze Jahr unverändert.

Hydroklimatisierte Zigaretten haben deshalb ein bedeutend besseres Aroma als andere, selbst wenn für letztere der gleich gute Tabak verwendet wurde. Sie sind zudem immer frischer und von gleichmässig feinem Geschmack. Der Zeitpunkt ihrer Herstellung ist nicht mehr von ausschlaggebender Bedeutung.

Aber auch das Fabrikpersonal hat von dieser fortlaufend erneuerten, verbesserten und angenehmen temperierten Atmosphäre — ohne die geringste Zugluft — den Vorteil.

Der Turmac gehört das Verdienst, als erste Zigarettenfabrik in der Schweiz ihre Fabrikräume durchgehend hydroklimatisiert zu haben. Diese grossen Verbesserungen verdienen die grösste Beachtung der Raucherwelt.

Englische Schule Oertlimatt-Krattigen.

Auch im kommenden Herbst wird die bekannte Englische Schule auf Oertlimatt-Krattigen, die durch ihr 10jähriges Bestehen das Vertrauen der jungen, lernbegierigen Leute erworben hat, durchgeführt. Der tüchtige Leiter, Mr. Thomas Skinner, gebürtiger Engländer und ehemals Lehrer in England, wird auch diesem Lehrgang vorstehen, unterstützt durch eine zweite Lehrkraft. Mr. Skinner leitet die offenen Schulstunden, 5 pro Tag (Mittwoch und Samstag 3), während die



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Eduard Egger-Lehnherr

Hotel Bären, Kandersteg

am 11. August im Alter von 70 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

englische Dame in der Zwischenzeit eifrig englische Konversation und abends Lesestunden mit den Schülern treibt. Beide sind stets fleissig bemüht, den Schülern und Schülerinnen die richtige Aussprache und korrekte Schrift der englischen Sprache beizubringen, und durch etwas Fleiss und Freude am Lernen wird jeder Teilnehmer soviel Englisch lernen, um mit jedem Engländer mühelos verkehren zu können, zum Mindesten aber soviel wie während eines gleichlangen England-Aufenthalts.

Durch komfortables Logis und gute Verpflegung sorgt die Familie Zahler für das leibliche Wohl der Schüler.

Dabei kostet die Schule inklusive volle Pension während 10 Wochen nur Fr. 500.—.

Ein Aufenthalt auf der prächtig gelegenen Oertlimatt vermag den Schülern nebst der geistigen Arbeit auch die körperliche Erholung beizubringen. (Siehe Inserat.)

Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

A. Matti (abw.)

Ch. Magne

SPÉCIALITÉS

Jambon et Langue de bœuf en bœuf - Langues bœuf sautes sans gorge - Wienerli en bœuf 3 et 7 paires - Bockwurst en bœuf 4 pièces - Saucisson, Gombo, Bergwurst, Bockwurst

Viandes de premier choix

SUTER BOUCHERIE-CHARCUTERIE MONTREUX

Kandersteg, den 11. August 1936.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern herzensguten Gatten, Vater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herrn

Eduard Egger-Lehnherr

Hoteller in Kandersteg

heute morgen nach langer, schwerer Krankheit im 70. Altersjahr zu sich zu rufen.

Für die Trauerfamilie Frau Susanna Egger-Lehnherr Ida und Hans Trog-Egger und Töchter Emma und Otto Seiler-Egger und Kind und Anverwandte

ie Beerdigung findet statt: Freitag, den 14. August 1936, morgens 11 Uhr in Kandersteg.

Hotel-Fachmann sucht

Direktion od. Pacht

eines mittelgrossen, gut eingerichteten Hotels an Wintersportplatz.

Gefl. Offerten unter Chiffre P. T. 2901 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel in

Wengen

mit Restaurant, bestbekanntes Geschäft an la Lago, 30 Betten. Fliesendes Wasser, Zentralheizung. Anzahlung Fr. 25-30000.— Verkaufspreis Fr. 118000.—. Rendite nachweisbar. — Offerten unter Chiffre W.E. 2917 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige Hotelfrau

sprachenkundig, organisatorisch und sparsam, in allen Zweigen durchaus erfahren, la Referenzen, sucht a Herbst

Leitung

eines erstklassigen Hotels mittlerer Grösse event. auch nach Frankreich, da dort Arbeitsbewilligung vorhanden. Gefl. Angebote unter Chiffre F. R. 2892 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Kloten 937-207
Revisionen - Expertisen

Grand café-restaurant

à remettre à Lausanne, Angle de rue. Pas de clientèle à payer. Mobilier 15 000 fr. Berger Géant Grand Pont 10 Lausanne.

Zu verkaufen
Bekanntes, wohlgepflegtes

Hotel-Restaurant

an berühmtem, kath. Ausflugsort (Z. Solothurn), mit günstigen Zukunfts-Aussichten! Anzahlung Fr. 15 bis 20.000. Hypothekengeld.

Sichere, angen. Existenz. Keine Weinverträge. Antritt auf ganz günstigen Beding. Offerten erbet. Chiffre Z. E. 2907 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
Bekanntes, wohlgepflegtes

Hotel-Restaurant

an berühmtem, kath. Ausflugsort (Z. Solothurn), mit günstigen Zukunfts-Aussichten! Anzahlung Fr. 15 bis 20.000. Hypothekengeld.

Sichere, angen. Existenz. Keine Weinverträge. Antritt auf ganz günstigen Beding. Offerten erbet. Chiffre Z. E. 2907 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
Bekanntes, wohlgepflegtes

Hotel-Restaurant

an berühmtem, kath. Ausflugsort (Z. Solothurn), mit günstigen Zukunfts-Aussichten! Anzahlung Fr. 15 bis 20.000. Hypothekengeld.

Sichere, angen. Existenz. Keine Weinverträge. Antritt auf ganz günstigen Beding. Offerten erbet. Chiffre Z. E. 2907 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
Bekanntes, wohlgepflegtes

Hotel-Restaurant

an berühmtem, kath. Ausflugsort (Z. Solothurn), mit günstigen Zukunfts-Aussichten! Anzahlung Fr. 15 bis 20.000. Hypothekengeld.

KÖCHE

Verlangen Sie kostenlos Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meine berühmten, einzig dastehenden Kochkoffer. Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen u. den feinen, soliden u. praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben

Joseph Huber, Spezialgeschäft
Schönenwerd Telefon 2.73

Ich suche für den Winter

Direktion

oder Posten als Patron-Stellvertreter, oder Chef de réception: Bin Hoteller mit eigenem, bekanntem Haus in der Südschweiz, über den Winter geschlossen. Besitze erstklassige internationale Beziehungen. Bescheidene Ansprüche. Event. Pacht eines guten Hauses. Offerten erbeten unter Chiffre L. G. 2911 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

TÜCHTIGER

Hotel-Direktor

in ungekündigter Sommer-Position, sucht Direktion in Erstklasshaus für Winter-Saison oder Jahresstelle. Auch Pacht nicht ausgeschlossen. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Offerte erbeten unter Chiffre A. N. 2910 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht:

2 jung. Buffetdamen
event. Lehnkitchen, Franz. und Deutsch
auf 10. Sept.

2 Serviertöchter
tüchtig, gut repräsentierend, gewandt in
Restauration, Französisch und Deutsch

1 Pâtissier

1 Wäscher-Mechaniker

2 Office-Mädchen

Offerten mit Photo an Casier-Transit Nr. 17962 Neuchâtel



Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

Sacrix

Tortue claire véritable

Recept. de la Cour

EUGEN LACROIX & Co. G.

FRANKFURT AM MAIN

CHAUDE-FONDS

Offerte et photos Hôtel de la Fleur-de-Lys, La Chaux-de-Fonds.

Ich suche für meinen

Chef de service

mit langjähriger Auslandspraxis (Frankreich), welchen ich als erstklassige Kraft empfehlen kann, ähnlichen Posten. Offerten unter Chiffre B. A. 2909 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND

ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY

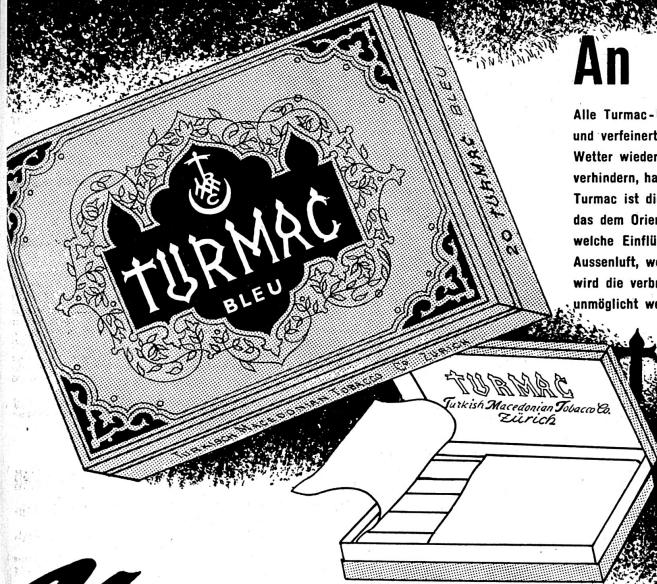
Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Reduzierte Preise. Komfortables Heim und Zimmer mit fließendem Wasser. Diverse Sports. Schulmaterial eingeschlossen. Für weitere Auskunft wenden man sich an H. Duhaler, Pension Elie, Bern oder direkt an A. H. Cutler, Principal.

TURMAC *Hydroklimatisiert*

An unsere verehrte Kundschaft!

Alle Turmac-Cigaretten werden jetzt «hydroklimatisiert». Diese Vervollkommenung dient dem Raucher; sie erhält Orient-Tabak fühlbar frischer und verfeinert das Aroma. Orient-Tabak ist sehr «hygroskopisch», indem er bei nasser Witterung Feuchtigkeit aufnimmt, um sie bei trockenem Wetter wieder abzugeben. Dies kann verschimmelte oder trockene Cigaretten, deren Aroma natürlich zerstört ist, zur Folge haben. Um dies zu verhindern, haben wir unsere ganze Fabrik durchgehend hydroklimatisiert.

Turmac ist die einzige Cigarettenfabrik in der Schweiz, welche die Hydroklimatisierung in sämtlichen Arbeitsräumen eingeführt hat. Dadurch wird das dem Orient-Tabak am zuträglichsten und immer gleichmässige «Idealklima» geschaffen - also in erster Linie vollen Schutz gegen irgendwelche Einflüsse der Aussenluft, gegen Temperaturschwankungen und Feuchtigkeit. Die Innenatmosphäre wird durch Ansaugen von frischer Aussenluft, welche gründlich filtriert, entstaubt und endlich je nach Jahreszeit getrocknet oder gefeuchtet wird, andauernd erneuert. Gleichzeitig wird die verbrauchte Innenluft nach aussen abgeblasen. Alles geschieht zwangsläufig und automatisch, wodurch Irrtümer und Zufälligkeiten vermieden werden und der Turmac-Raucher absolute Gewähr für höchsten Genuss hat.



Unsere neue 5 Stück Schachtel

Zur Einweihung und zum Beweis dieser grossen Verbesserungen offerieren wir unsere neue Schöpfung **TURMAC BLEU**

(Millepreis Fr. 30.— + Fr. 10.— Steuer) in Schachteln

von 10 Stück Detailpreis Fr.—,50

von 20 Stück Detailpreis Fr. 1.—

von 100 Stück Einlagen zum reduzierten Preis von Fr. 28.— + Fr. 10.— Steuer

von 100 Stück Blechschateln zu Fr. 30.— + Fr. 10.— Steuer

Neu ist auch unsere 5-Stück **Klapp-Schachtel**, die gegenüber den bisher verwendeten Schieberetuis grosse Vorteile aufweist. Sie ersetzt vorzüglich den oft verlustbringenden und nicht immer hygienischen stückweisen Verkauf aus 100er Schachteln. Raucher, denen wir diese neue Packung zeigten, sind begeistert davon.

Zwecks Förderung des Verkaufs und zur Unterstützung unserer verehrten Kundschaft geben wir solange Vorrat und zu folgenden Bedingungen die untenstehend erwähnten Reklame-Gegenstände gratis ab:

Reklame-Artikel

BEI EINER BESTELLUNG VON 1200 CIGARETTEN „TURMAC“

wovon mindestens 500 Stück der 5 Rp. Preislage:

1 **Jassteppich** von 70 x 60 cm aus uni-grünem Plüsch mit gleitsicherer Gummiunterlage, ohne Reklame-Aufdruck.

BEI EINER BESTELLUNG VON 1000 CIGARETTEN „TURMAC“

wovon mindestens 500 Stück der 5 Rp. Preislage:

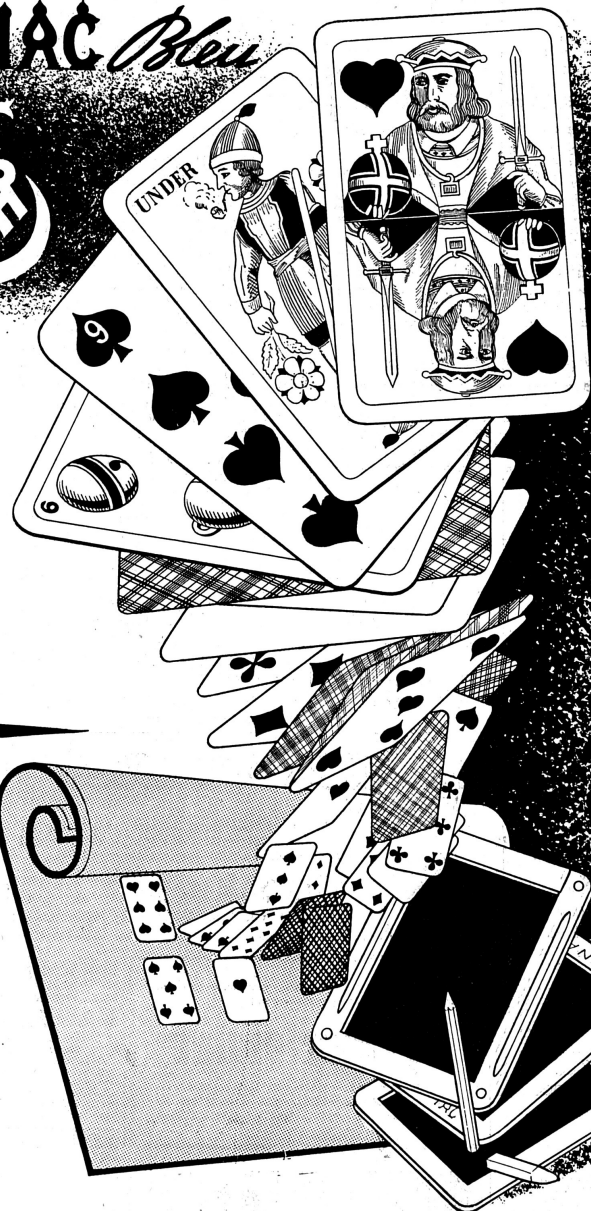
1 **Jasstafel** von 18 x 26 cm in extra starker Ausführung mit roten Seitenborden und verstärkten Ecken, ohne Reklame-Aufdruck, dazu 2 **Kartenspiele** deutsch, französisch oder italienisch, ohne Reklame-Aufdruck und 2 **Kreidestifte**

BEI EINER BESTELLUNG VON 500 CIGARETTEN „TURMAC“

1 **Jasstafel** von 20 x 28 cm mit weissem Holzrahmen, dazu 1 **Kartenspiel** und 1 **Kreidestift**

Wir bitten Sie, von diesem Spezialangebot raschestens Gebrauch zu machen, weil wir, wie bereits erwähnt, nur solange Vorrat und während der Einführungs-Aktion für unsere Sorte Turmac Bleu die erwähnten Reklame-Gegenstände zur Verteilung bringen. Ausserdem kommt hinzu, dass auf Ende August hinsichtlich der Abgabe von Reklame-Artikeln stark einschränkende Verbandsbestimmungen in Kraft treten, wodurch wir unser Angebot über diesen Zeitpunkt hinaus nicht mehr aufrecht erhalten können. — Bestellungen sind Ihrem bisherigen Lieferanten oder uns direkt zuzusenden. Im letztern Fall ist deutlich anzugeben, durch welche Grossistenfirma Rechnung zu stellen ist. Mit Hochachtung

„TURMAC“ Turkish Macedonian Tobacco Co - Zürich-Seebach



Stellen-Anzeiger

Moniteur du personnel

N° 33

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Chiffre-Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
 bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unter Chiffre
 werden berechnet, berechnet Adresse Schweiz Ausland
 Erstmalige Insertion Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
 Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 4.50
 Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag be-
 rechnet. — Belegnummern werden nicht versandt.

Buffetkochen, sprachkundig, seriös, fleissig und sauber, in grössere Restauration in Jahresstelle gesucht. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, Bild und Lohnansprüchen unter Chiffre 1224

Ökonomat-Küchen-Gouvernante, tüchtige, energische und gesunde Vertrauensperson, mittleren Alters, für grösseren Stadtbetrieb per Ende August gesucht. Offerten mit Bild und Lohnansprüchen unter Chiffre 1227

Erste Glätzerin, tüchtige, zuverlässige, die schon in grossen Betrieben gearbeitet hat, mit allen Arbeiten durchaus vertraut und fähig ist, der Glätzerin vorzustehen, in Erstklasshotel am Genfersee auf Ende August gesucht. Offerten mit Foto und Zeugnisabschriften unter Chiffre 1226

Küchen, tüchtige, selbständige, für Restaurationsbetrieb, auf Anfang September in Jahresstelle gesucht. Offert. Offerten mit Zeugnissen und Photo unter Chiffre 1229

Tournaute, zur Abkürzung für Buffet und Service zu baldigem Eintritt gesucht. In Frage kommen nur sprachkundige, einfache, seriöse und fleissige Köche. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Bild unter Chiffre 1225

Unterköchlein, mit guten Ausweisen, für kleinere, jedoch erstklassige Restaurationsküche gesucht. Jahresstelle. Chiffre 1228

Stellengesuche - Demandes de Places

Bis zu 4 Zeilen. — Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.
 Schweiz Ausland
 Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Fr. 3.— Fr. 4.—
 Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.—
 Postmarken werden an Zahlungseinstellung voraus-
 bezahlung erforderlich. — Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz
 an Postekasse Bureau V Konto 85. Ausland per Mandat.
 Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
 Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Reception

Bureau-Volontärin. Bündner Hotelier sucht für seine 17jährige Tochter Stelle als Bureauvolontärin in gutem Hause, wenn möglich in der franz. Schweiz. Familiäre Behandlung erwünscht. Eintritt September oder auch später. Offerten unter Chiffre 709

Büchlerin. Hotelierskochen, 25jährig, deutsch, franz., engl. sprechend, im Hotelwesen bewandert, speziell i. Bureau, Buchhaltung, Kasse, Correspondenz, Reception, zuverlässig, sucht für den Herbst (Sept. bis Dez.) passende Stelle nach Lugano oder Deutschschweiz. Offerten unter Chiffre 788

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
 Gartenerstrasse 46 **BASEL** Telefon 27.933

Vakanzenliste

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

9156 Tüchtige, sprachkundige Rest-Tochter, Hotel 50 Betten, Graubünden.

9157 Winterisation, gut präsentierende Restaurant-Tochter, engl. sprechend, lehrfähig, Hotel 1. Bg., Arosa.

9162 Saaltochter, Saalkellnerin, Grosshotel, Kt. Bern.

9174 Saaltochter-Anfängerin, Volontärin, die Mitleid und Eignung hat, sich im Hotelfach heranzubilden, Herbst, mittl. grosses Passantenhotel, Kt. Bern.

9178 Kaffee-Angebotsköchen, sofort, Hotel 100 Betten, grössere Stadt.

9179 Junger Commis de rang, franz. sprechend, Hotel 100 Betten Genfersee.

9181 Küchenmädchen, sofort, kleines Hotel, Tessin.

9182 1. Saaltochter, Deutsch, Franz., sofort, Hotel 50 Betten, Genfersee.

9184 England, 30 Dienstmädchen und Köchinnen in bessere Privatsfamilien in England. Günstige Gelegenheit, die engl. Sprache zu erlernen, Eintritt Sept. und Okt. Zeugnisabschrift mit Bild an Hotel-Bureau, Genstrasse 46, Basel.

9200 Zimmermädchen, sofort, Jahresstelle, Hotel 50 Betten, Genfersee.

Wir desinfizieren und vertilgen überall:

WANZEN

KÄFER, MOTTEN

MÄUSE etc.

Grösste Spezialfirma der Schweiz

DESINFECTA AG.
 Zürich, Tel. 32.330
 Löwenstrasse 22
 Bern, Telefon 24.527
 Sallerstrasse 54
 Lausanne, Tel. 34.578
 Av. de la Gare 23

Génet

für sofort

sprachenkundig, für Portier- und Zimmerdienst in Hotel mit Komfort (Oschweiz) Jahresstelle Offerten mit prima Referenzen unter Chiffre N. 8. 2915 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Kochkurs

Die gute Fachbildung ist nicht vollständig ohne theoretische und praktische Kenntnis des Küchenbetriebs. Man erwirbt sie in ausgezeichnetester Weise in unserem

Nächste Kurse:
 7. Sept. bis 28. Okt.
 29. Okt. bis 19. Dez.

Prospekt sofort auf Verlangen. — Telefon 25.551

Serviertochter

Erstklassige, gut präsentierende, sprachkundige und im guten Restaurationservice gewandte

findet gute, angenehme Jahresstelle in Hotel-Restauration nach Luzern. Offerten mit Zeugnissen u. Photo erstatten unter Chiffre H. Z. 2916 an die Hotel-Revue, Basel 2.

X-KURSE

in der bekannten **AMERICAN-MIXING-SCHOOL BASEL**

Dauernd Kurse bis 15. Dezember.

Modernst - Spezial eingerichtete Schule.

Ausführliche Prospekte durch den Kursleiter:
 K. Gyr, Steinentorberg 2, Basel, Tel. 31.622.

A'leinkoch (Küchenchef), 38 Jahre, ledig, mit langjährigen Zeugnissen, entremetskündig, guter Restaurateur, sucht Stellung, Jahresstelle bevorzugt. Bescheidene Lohnansprüche. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre 721

Apprenti-cuisinier. Chef de cuisine, cherche p. son fils, âgé de 16 ans, très robuste, déjà au courant du métier, place comme apprenti-cuisinier ou é. volontaire. Offres sous Chiffre 665

Chef de cuisine, ersk., fort dispo. à l'emploi, sparsam Fachmann, in- u. Auslandspraxis, auch als Restaurateur, gute, abwechslungsreiche Küche führend, sucht Vertrauensposten in gutem Betrieb. Chiffre 776

Chef de cuisine, junger, solider, entremetskündig, mit in- und Auslandspraxis, sucht Engagement auf 1. evtl. 15. Sept. Chiffre 777

Chef de cuisine, 30 Jahre, tüchtiger, finkler Mitarbeiter, in sämtl. vork. Arbeiten bewandert, guter Organisator, gute, abwechslungsreiche Küche führend, sucht Vertrauensposten in gutem Betrieb. Chiffre 741

Chef de partie, Küchenchef, 28 J., im Hotel, Rest.- u. Café-betrieb gewandert, sparsamer Organisator (guter Restaurateur), mit guten Zeugn. u. Ref., sucht Stelle in grössere Stadt. Zürich bevorzugt. Eintritt nach Übereinkunft. Chiffre 749

Economat-gouvernante sucht Herbstaison- oder Jahresstelle (Tessin oder Genfersee). Offerten unter Chiffre 771

Jeune ouvrière, pâtissier habile et débrouillard, cherche place dans hôtel comme volontaire pour se mettre au courant de la pâtisserie d'hôtels. Certificats à disposition. Entrée de suite ou date à convenir. Entrée sous P 4152 Yv à Publicitas, Yverdon [431]

Junger Koch, aus der Lehre, sucht sofort Stelle als Aide oder auch als Praktikant. Chef de cuisine, sucht einen tüchtigen oder franz. Schweiz bevorzugt. Walter Spring, Graben 1, Winterthur. (767)

Koch, junger, tüchtiger, sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt könnte sofort erfolgen. Chiffre 782

Koch, 25jährig, tüchtig, selbständig und solid, sucht Jahres- oder Zwischenstellen. Eintritt Ende August oder Anfangs September. Gute Ref. u. Zeugnisse. Chiffre 736

Küchenchef, 28 Jahre alt, fleissig, sparsam, guter Restaurateur, sucht Stelle als Chef, Chef de partie oder Aileinkoch. Jahresstelle bevorzugt. Offerten unter Chiffre 761

Kochherren in grösserem Hotel oder Restaurant für 15jährig. den, finkler Jüngling gesucht. Eintritt könnte auf Mitte September erfolgen. Offerten unter Chiffre 778

Koch und Metzger, ges. Alters, sucht Stelle in Landgasthof oder kleineres Hotel. Bescheidene Lohnansprüche. Chiffre 738

Koch, 27jährig, solider, sparsamer Arbeiter, sucht Jahresstelle als Aileinkoch, evtl. i. Aide de cuisine, bei bescheidenen Ansprüchen. Eintritt nach Übereinkunft. Chiffre 738

Koch, junger, strebs., tüchtiger, in Zuckerarbeiten bewandert, sucht Stelle als Aide od. Commis de cuisine in besseres Haus. Eintritt auf 1. Sept. od. Übereink. Kant. Bern bevorzugt. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Off. an W. Glaz, Koch, Kurhaus Hotel Lüdensalp i. E. (762)

Küchenchef, 33jährig, Küchenchef eines grösseren gutgehenden, einfachen Betriebes in Luzern sucht Stellung eventuell auch als Aileinkoch. Beste Referenzen zur Verfügung. Chiffre 738

Pâtissier, 20jährig, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle in Hotel als Aide. Gute Zeugnisse vorhanden. René Peter, Colombier (Neuchâtel). (766)

Glätzerin-Lingère, gelernte, sucht selbständigen Posten in Jahres- oder Saisonbetrieb. Chiffre 763

Lingère, gelernte Weisnählerin, mit Kenntnissen im Bügeln, sucht selbständigen Posten oder solchen als i. in Jahres- oder Saisonbetrieb. Chiffre 764

Laveur, Suisse, sachant travailler à la machine ou à la main, avec très bonnes références, cherche place pour le 15 septembre ou à convenir. Entrée sous Victor, Montana (Valais). (771)

Zimmermädchen, tüchtig, an exaktes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit den Zeugnissen, sprachkundig, sucht Stelle für sofort, evtl. i. Sept., in gutes Hotel. Chiffre 719

Zimmermädchen, 25jährig, in Zeugnissen, deutsch, franz., auf anfangs September (Tessin oder Genfersee). Offerten erbeten unter Chiffre 722

Zimmermädchen, tüchtiges, sauberes, servicegewandtes, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Offerten an L. Wolf, l'Esleing, Zugberg (Zug). (751)

9277 Aileinkoch, beste Empfehlungen, selbständig, 28—38jährig, Hotel 40 Betten, Genfersee, sofort, mittl. grosses Hotel, Lugano.

9284 Tüchtige Saaltochter, sofort, mittl. grosses Hotel, Lugano.

9285 Zimmermädchen, Deutsch, Franz., sofort, grosses Kurhaus, Badcort Aargau.

9286 Allein-Portier, sofort, mittleres Passantenhotel, Kt. Solothurn.

9287 Junger Kaffeebinder, sofort, i. kl. Restaurant, Basel.

9289 Chasseur-Hausbursche-Portier, sprachkundig, sofort, mittl. grosses Kurhaus, Wallis.

9290 Tüchtige Köchin, Fr. 100.— bis 140.—, selbständig, 1. September, kleines Hotel, Luzern.

9291 Zimmermädchen, 25 J., deutsch, franz., Hotel, Ostschweiz.

9293 Saucier, sofort, mittl. grosses Hotel, Lugano.

9295 Aileinkoch, Fr. 200.—, sofort, kleines Hotel, Tessin.

9296 Küchenmädchen, sofort, Hotel 40 Betten, Vierwaldstättersee.

9297 Junger Officibursche, sofort, i. kl. Hotel, franz. Schweiz.

9298 1. Saaltochter, engl. sprechend, Jahresstelle, Serviertochter für Restaurant, Ende September, mittleres Hotel, B. Oberl. Zimmermädchen, Elagen-Portier, sofort, Hotel 50 Betten, Graubünden.

9303 Jeune fille de salle, apprentie fille de salle, à convenir, hôtel 30 lits, Suisse romande.

9305 Maschinen-Wäscherin, nicht über 35 Jahre, Herbst, Hotel 100 Betten, Tessin.

9307 Tüchtige sprachkundige Saaltochter, gut präsentierend, sofort, mittleres Hotel, Tessin.

9308 Junger Saaltochter, sofort, kleines Hotel, Lugano.

9314 Buffet-Frischein, 25. August, mittl. grosses Hotel, Basel.

9317 Tüchtige Zimmermädchen, sprachkundig, sofort, i. kl. Hotel, Genfersee.

9318 Zimmermädchen, sofort, Jahresstelle, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.

9320 Chasseur, sofort, i. kl. Restaurant, Badcort Aargau.

9324 Casserolier, sofort, i. kl. Restaurant, Basel.

9325 Tüchtiger, gut empfindlicher Maschinen-Wäscher, Ende August, mittl. grosses Passantenhotel, Basel.

9326 Extremtüchtige, sofort, i. kl. Hotel, Vierwaldstättersee.

9332 Commis de rang, sofort, i. kl. Hotel, Lausanne.

9333 Saal-Volontärin (angehende Saaltochter), sofort, Hotel 100 Betten, Tessin.

9334 Commis de cuisine, Chef de partie, sofort, grosses Passantenhotel, Luzern.

Etage & Lingerie

Glätzerin-Lingère, gelernte, sucht selbständigen Posten in Jahres- oder Saisonbetrieb. Chiffre 763

Lingère, gelernte Weisnählerin, mit Kenntnissen im Bügeln, sucht selbständigen Posten oder solchen als i. in Jahres- oder Saisonbetrieb. Chiffre 764

Laveur, Suisse, sachant travailler à la machine ou à la main, avec très bonnes références, cherche place pour le 15 septembre ou à convenir. Entrée sous Victor, Montana (Valais). (771)

Zimmermädchen, tüchtig, an exaktes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit den Zeugnissen, sprachkundig, sucht Stelle für sofort, evtl. i. Sept., in gutes Hotel. Chiffre 719

Zimmermädchen, 25jährig, in Zeugnissen, deutsch, franz., auf anfangs September (Tessin oder Genfersee). Offerten erbeten unter Chiffre 722

Zimmermädchen, tüchtiges, sauberes, servicegewandtes, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Offerten an L. Wolf, l'Esleing, Zugberg (Zug). (751)

9277 Aileinkoch, beste Empfehlungen, selbständig, 28—38jährig, Hotel 40 Betten, Genfersee, sofort, mittl. grosses Hotel, Lugano.

9284 Tüchtige Saaltochter, sofort, mittl. grosses Hotel, Lugano.

9285 Zimmermädchen, Deutsch, Franz., sofort, grosses Kurhaus, Badcort Aargau.

9286 Allein-Portier, sofort, mittleres Passantenhotel, Kt. Solothurn.

9287 Junger Kaffeebinder, sofort, i. kl. Restaurant, Basel.

9289 Chasseur-Hausbursche-Portier, sprachkundig, sofort, mittl. grosses Kurhaus, Wallis.

9290 Tüchtige Köchin, Fr. 100.— bis 140.—, selbständig, 1. September, kleines Hotel, Luzern.

9291 Zimmermädchen, 25 J., deutsch, franz., Hotel, Ostschweiz.

9293 Saucier, sofort, mittl. grosses Hotel, Lugano.

9295 Aileinkoch, Fr. 200.—, sofort, kleines Hotel, Tessin.

9296 Küchenmädchen, sofort, Hotel 40 Betten, Vierwaldstättersee.

9297 Junger Officibursche, sofort, i. kl. Hotel, franz. Schweiz.

9298 1. Saaltochter, engl. sprechend, Jahresstelle, Serviertochter für Restaurant, Ende September, mittleres Hotel, B. Oberl. Zimmermädchen, Elagen-Portier, sofort, Hotel 50 Betten, Graubünden.

9303 Jeune fille de salle, apprentie fille de salle, à convenir, hôtel 30 lits, Suisse romande.

9305 Maschinen-Wäscherin, nicht über 35 Jahre, Herbst, Hotel 100 Betten, Tessin.

9307 Tüchtige sprachkundige Saaltochter, gut präsentierend, sofort, mittleres Hotel, Tessin.

9308 Junger Saaltochter, sofort, kleines Hotel, Lugano.

9314 Buffet-Frischein, 25. August, mittl. grosses Hotel, Basel.

9317 Tüchtige Zimmermädchen, sprachkundig, sofort, i. kl. Hotel, Genfersee.

9318 Zimmermädchen, sofort, Jahresstelle, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.

9320 Chasseur, sofort, i. kl. Restaurant, Badcort Aargau.

9324 Casserolier, sofort, i. kl. Restaurant, Basel.

9325 Tüchtiger, gut empfindlicher Maschinen-Wäscher, Ende August, mittl. grosses Passantenhotel, Basel.

9326 Extremtüchtige, sofort, i. kl. Hotel, Vierwaldstättersee.

9332 Commis de rang, sofort, i. kl. Hotel, Lausanne.

9333 Saal-Volontärin (angehende Saaltochter), sofort, Hotel 100 Betten, Tessin.

9334 Commis de cuisine, Chef de partie, sofort, grosses Passantenhotel, Luzern.

Englische Schule

Oertlimatt-Krattigen

Erstklassige Schreib- und Sprachschule für Hotel-fach, Handel und Verkehr, offen für jedermann. Dauer 10 Wochen, 28. Sept. bis 5. Dez. 1938. Über 300 Unterrichtsstunden durch engl. dipl. Lehrkräfte. Preis für Schule und Pension Pauschal Fr. 500.—. Prospekt und Referenzen durch Fam. Zahler, Oertlimatt, Krattigen.

Offerten von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Stellengesuch.

Für unsern ausgezeichneten

Chef de cuisine

suchen wir Engagement für Herbst- resp. Winteraison. NÄHERE AUSKUNFT erteilt

KURSAAL - DIRECTION, LUZERN (Tel. 20.855)

Loge, Lift & Omnibus

Aileinportier-Hausbursche, 29 J., solid und zuverlässig, sucht Stelle auf zirka 1. Sept., auch als Elagen- oder Bahnpolier; eigene Uniform. Zeugnisse und Photo zu Diensten. A. B. Hagn, Postalgstr. Basel. (761)

Concierger, 37 ans, référ. de 1er ordre, 4 langues, cherche situation hiver ou à l'année. Offres sous Chiffre 723

Concierger, Concierge-Conducteur, 30 Jahre alt, sucht per sofort Engagement. In- u. Auslandspraxis. La Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Birchler, Grand Hotel Regina, Adlonstrasse 58, Bâle 15. (768)

Concierger, Conducteur oder Nachtkoncierger, 28 Jahre, Deutsch, Französisch, Englisch u. Italienisch, mit den Zeugnissen u. Referenzen, sucht Winterengagement. Offerten unter Chiffre 719

Concierger-Nachtkoncierger, 40 Jahre, Deutsch, Französisch, Englisch u. Italienisch, weitgehende Fachkenntnisse, zuverlässig, mit mehrjährl. Zeugnissen u. Referenzen, sucht Herbst- od. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 724

Chasseur-Elagenportier-Liftier, junger, grosse Figur, stiel, gut franz. u. engl. sprechend, sucht Stelle, auch Ausland, der Zeugnisse u. Dienst. Frei ab 30. September. Offerten an Magnin, Louis, Grand Hotel, Gurnigel (Berne Oberland). (780)

Portier, tüchtig, selbständig, sucht Jahresstelle in mittleren oder kleineren Betrieben (auch Ausland) als Allein-Portier. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 725

Portier, 23 J., solid, zuverlässig, mit guten Umgangsformen, mit eigener Uniform, gut präsentierend, Deutsch, Franz. perfekt, engl. auch, sucht Stelle als Allein- evtl. Elagenportier-Chasseur. Offerten unter Chiffre 711

Portier-Conducteur, 33jährig, deutsch, franz., engl. sprechend, sucht Stelle in Zeugnisabschrift mit Bild an Hotel-Bureau, Basel. (Platzierungsdiens. des Schweiz. Hotelier-Vereins.) (784)

Divers

Hotel-Elektriker, selbständig, mit sehr guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle in Grosshotel oder Sanatorium. Evtl. Aushilfe, Unter-Koupler, Elektriker, Kaim-Hotels, St. Moritz. (745)

Mechaniker-Chauffeur avec longue pratique de la mécanique générale, et mécanique auto, avec références de premier ordre, cherche place. Adresse: W. Frenniger, Léopold-Rodt 147, Chaux-de-Fonds. (782)

Zimmermädchen, sprach- und servicekundiges und Portier suchen Stelle in Jahresbetrieb, wenn möglich ins gleiche Haus. Offerten unter Chiffre 785

Die Gebühr für

Adressänderungen von Abonnenten

beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

9336 Aileinkoch, 28—38jährig, selbständig, sofort, kleines Hotel, Tessin.

9337 Portier-Casserolier, mit Gartenarbeiten vertraut, 20—24jährig, 25. August, Hotel 70 Betten, Ostschweiz.

9338 Koch aus der Lehre, sofort, kleines Hotel, Zürich, 1. September.

9339 Kellerhelfer, junger Commis de rang, Ende August, mittl. grosses Passantenhotel, Basel.

9345 Köchin neben Chef, 100.— bis 120.—, sofort, bessere Restaurant, Nahe Zürich.

9346 Tüchtige sprachkundige Serviertochter, Buffetkochen, Sekretärin oder Saaltochter (Aushilfsstelle) sofort, kleines Hotel-Restauration Ostschweiz.

9350 Junger tüchtige Lingère, sofort, Jahresstelle, Hotel 60 Betten, Genfersee.

GESUCHT

per sofort

Restaurationskochen, Saaltochter, Buffetdamen, Caféköchinnen, Chefköchinnen, Gouvernanten, Saalkellner, Glätzerinnen, Küchen-Officemädchen Zimmermädchen

Zeugnisabschriften mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel. (Platzierungsdiens. des Schweiz. Hotelier-Vereins.)

Gesucht

tüchtige, selbständige

Köchin

für Bahnhofhotel, Eintritt 1. Sept. Jahreslohn

Sowie willige, nette

Buffetlehrtochter

Offerten mit Zeugnissen u. Photo unter Chiffre D 3471 G an P. Hellas, St. Gallen.

ROM.

I. Saaltochter

sprachenkundig und erfahren, für Anfang September, erstkl. Etablissement, 100 Betten. — Gehalt 2800.—, Pension 2800.—, unter Chiffre R. 2981 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

DIRECTION

d'un hôtel de 1er ou 2me rang, de préférence Suisse romande, région Lac Léman. Serait désigné éventuellement à l'ouest. Pour fournir caution. Ecrire sous chiffr. P. 10228 L à Publicitas, Berne

Chef de service od. Rest.- od. Bar-Kellner

deutsch, franz., engl. sprechend, sucht Stelle. Gute Ref. u. Zeugn. zu Diensten. Off. erb. an Chiffre A. 2900 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 13 août 1936
N° 33

SCHWEIZER  HOTEL-REVUE

Basel, 13. August 1936
N° 33

Sommaire

Médailles de mérite — Livraison de veaux congelés à l'hôtellerie — Imprimés de propagande et agences C.F.F. — Les imprimés et le film dans la propagande touristique — L'Union suisse des paysans et la politique économique — Diffusion des prospectus d'hôtel — Les accidents de la circulation routière en 1935 — Le gaz au prochain Comptoir suisse — L'automobile à travers les Alpes — Les trains populaires en Italie — Informations diverses.

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre à temps les commandes dont ils désirent l'exécution pour la fin de la saison.

Bureau central de la S. S. H.

Livraison de veaux congelés à l'hôtellerie

(Communiqué par l'Office vétérinaire fédéral).

Tenant compte du développement défavorable de la saison actuelle des étrangers, et pour permettre à l'industrie hôtelière de se fournir en viande de veau de premier choix à des conditions avantageuses, les prix de vente des veaux congelés sont abaissés à partir du 1^{er} août. Maintenant, la livraison s'effectue aux bouchers, par moitiés entières, contre remboursement, franco gare de chemin de fer du lieu de destination, au prix de 1 fr.80 par kg. de viande. Lors de la revente aux hôtels, les bouchers doivent facturer les moitiés entières à 2 fr. 20 le kg. Le prix des morceaux isolés reste soumis à un arrangement pris d'entente entre bouchers et hôteliers.

Au surplus, les conditions publiées précédemment restent en vigueur. Les commandes doivent être adressées par les bouchers à l'administration des abattoirs de Berne. Les demandes faites par les hôtels directement ne sont pas prises en considération.

Il est recommandé de faire les commandes le plus vite possible, le stock de veaux congelés étant limité.

Imprimés de propagande et agences C.F.F.

Il y a quelque temps déjà, le Service de publicité des C.F.F. a envoyé aux intéressés de nouvelles « Instructions pour l'envoi d'imprimés de propagande aux agences des Chemins de fer fédéraux à l'étranger par l'intermédiaire du Service de publicité à Berne ». Il y relevait la nécessité d'avancer la date de l'envoi de ce matériel, à cause des grands efforts des pays concurrents, qui établissent et distribuent toujours en temps utile leurs imprimés de propagande touristique.

Les intéressés sont donc instamment priés de faire paraître beaucoup plus tôt qu'auparavant leurs publications de propagande destinées à être distribuées à l'étranger. Dans le but d'éviter de désagréables retards dans l'approvisionnement des agences des C.F.F. et, par leur intermédiaire, dans l'approvisionnement des agences de voyages, des consulats, des compagnies de navigation, etc., le Service de publicité espère qu'on suivra strictement les instructions données.

Les imprimés de propagande pour la prochaine saison d'hiver doivent être livrés déjà pour la fin d'août.

Aucune garantie de distribution en temps voulu de matériel livré après le terme fixé ne peut être donnée.

Nous comptons que tous nos sociétaires intéressés se conformeront à cet avis très important, car notre propagande devient pour une bonne partie sans valeur si elle continue à être faite longtemps après celle des pays concurrents, alors que la plupart des intéressés ont déjà organisé leurs vacances d'après la propagande qui leur a été communiquée en premier lieu.

Les imprimés et le film dans la propagande touristique

(D'après l'allemand du Dr Max Senger, de l'ONST)

La Suisse a conquis une place enviable dans le domaine des arts graphiques et notamment dans celui de l'affiche publicitaire. Les prospectus de tous genres témoignent également des grandes possibilités de nos établissements d'arts graphiques. Il est vrai que parfois seule la qualité graphique et artistique du prospectus fait de la propagande, le texte, pas toujours suffisamment soigné, étant réduit à des proportions trop modestes. Les indications géographiques notamment y sont souvent trop sommaires.

Il y a en Suisse 370 sociétés de développement et syndicats d'initiative. Un bon tiers de ces sociétés ne s'occupent guère que de la pose et de l'entretien de bancs pour les promeneurs, peut-être aussi de sentiers d'excursions et de décoration florale. Il y a une grosse marge entre ces petits organismes et les fortes sociétés régionales ou cantonales, munies de tout un appareil de propagande dirigé par des spécialistes. Mais toutes ces associations ont l'occasion de passer des commandes plus ou moins importantes, plus ou moins fréquentes à des ateliers d'arts graphiques, qu'il s'agisse d'une affiche, d'un prospectus, d'un dépliant ou d'un simple papillon. De ce fait, leur budget comporte toujours un chapitre pour les imprimés.

Ce genre de propagande travaille avant tout à attirer la clientèle touristique par l'image des attractions naturelles ou autres qui attendent les visiteurs. La photographie fournit ici une aide précieuse.

Le progrès a créé non seulement des méthodes nouvelles de propagande, mais encore des moyens nouveaux dans chacune de ces méthodes. Dans la propagande par l'image, un concurrent puissant, le film, s'est dressé devant les arts graphiques.

Quand il s'agit des prospectus, par exemple, on sait combien d'exemplaires ont été tirés et combien ont été envoyés aux organes de distribution, mais malheureusement il est impossible de savoir combien sont parvenus jusqu'aux voyageurs intéressés. Pour le film, on connaît le nombre des places et la proportion d'occupation des salles de cinéma de tous les pays. Des organes de location de films existent, qui travaillent sur des bases commerciales précises. On sait ainsi que chaque jour les cinémas de la Suisse, au nombre de 322, sont visités par environ 100 000 personnes. En Allemagne, on compte 1,5 millions de places dans les cinémas, en France 2,6 millions, en Italie un million, en Angleterre 3 millions, aux Etats-Unis près de 9 millions. Pour chacun de ces pays, on est en mesure d'indiquer, approximativement du moins, le nombre des spectateurs de chaque semaine.

Cet état de choses nouveau oblige maintenant les sociétés de développement et les syndicats d'initiative à faire une place dans leur budget au film, et comme l'argent manque aujourd'hui partout, il faudra souvent enlever au budget des imprimés de quoi établir un budget du film. Un bon film sonore normal de propagande (35 mm., 400 m. de longueur), en plusieurs langues, avec un nombre suffisant de copies pour la vente, coûte en moyenne 8000 francs pour son établissement et son exploitation. Les sociétés modestes ne peuvent évidemment pas se permettre une pareille dépense. Mais elles peuvent recourir au petit film étroit (16 mm., 120 m. de longueur), qui revient à un millier de francs, y compris un certain nombre de copies. L'Office suisse du tourisme a créé depuis peu un service de prêt de petits films. Dès l'hiver dernier, le premier de son activité, il a effectué 640 prêts en Suisse seulement.

De ce qui précède on peut tirer les conclusions suivantes:

Le film est devenu un excellent et indispensable moyen de propagande touristique.

Les sociétés de développement, syndicats d'initiative, associations d'intérêts, etc. de-

vront nécessairement recourir à ce moyen de propagande et réunir à cet effet des fonds tirés, du moins en partie, du budget de la propagande pour les imprimés.

Mais il est essentiel de n'utiliser que de bons films, tout comme on s'efforce de répandre seulement de bons prospectus ou de bonnes affiches. Pour cela il faut s'entourer des conseils de spécialistes impartiaux et désintéressés, par exemple de la Centrale suisse du film à Zurich. Il vaut mieux se contenter d'une bonne propagande par les arts graphiques que de jeter inutilement de l'argent dans un film médiocre ou sans valeur.

De son côté, l'industrie des arts graphiques doit maintenir sa capacité de concurrence contre le film en ne livrant que des produits irréprochables, même s'il s'agit de commandes ajustées à de modestes budgets.

L'Union suisse des paysans et la politique économique

Le grand comité de l'Union suisse des paysans, réuni le mois dernier à Berne, a pris position dans un certain nombre de problèmes économiques d'une très grande importance à l'heure actuelle pour la Suisse en général et pour l'agriculture en particulier. Ces questions avaient été soulevées par le message du Conseil fédéral sur les mesures économiques extraordinaires.

Le comité a approuvé les mesures prises par le Conseil fédéral pour la défense du franc suisse. Mais il a adopté une singulière attitude: s'il ne veut pas de la dévaluation, il ne veut pas non plus de l'adaptation aux conditions du marché mondial, c'est-à-dire de la baisse générale du coût de l'existence dans notre pays. Selon les chefs de nos paysans, ni la dévaluation, ni l'adaptation ne sont des moyens propres à favoriser nos exportations et à encourager notre industrie hôtelière. Le système de l'île de vie chère est resté leur idéal économique; ils le défendent jusqu'au moment de la débâcle générale, quand le marasme désastreux de nos exportations et de notre tourisme aura consommé la ruine de nos grandes industries travaillant pour l'étranger, des hôtels, des chemins de fer privés et de toutes les branches d'activité relevant du mouvement touristique. Les économistes de l'Union suisse du commerce et de l'industrie, dont la compétence est reconnue dans tous les milieux impartiaux et au courant de la situation réelle du pays, ont déclaré catégoriquement: « Ou bien la dévaluation, ou bien l'adaptation! » Nos économistes agrariens répondent: « Ni l'une ni l'autre! Sauvons-nous d'abord les prix de la production agricole. Si l'agriculture reste prospère, le pays finira bien par retrouver son équilibre. »

Nos grands agrariens ne veulent pas non plus d'une intervention de l'Etat en vue de nouvelles réductions de salaires. Nous comprenons ce sentiment, parce que les entreprises privées savent parfaitement, à elles seules, faire le nécessaire sous ce rapport!... Le comité de l'Union suisse des paysans estime que ce n'est qu'après la cessation de la baisse générale des salaires que renaitra la confiance, condition essentielle du relèvement de notre avenir économique. Cette opinion prête fortement à la critique, car il faut bien autre chose encore pour ranimer la confiance. En présence de l'attitude des autorités, comme de celle des milieux de la finance, de la production et de certaines branches du commerce, la confiance en tout cas a diminué dans une mesure extrêmement dangereuse.

Les agrariens sont d'accord d'appuyer les mesures directes pour la reprise de nos exportations, mais ils n'ont pas l'air de s'inquiéter le moins du monde de la situation de l'hôtellerie et des autres branches touristiques, y compris les transports fédéraux ou privés.

Ils se prononcent pour l'attribution de pleins pouvoirs au Conseil fédéral, mais à la

condition que notre autorité exécutive reste bien sage et qu'elle ne s'écarte pas de la politique protectionniste pratiquée jusqu'à présent. D'après eux, le Conseil fédéral doit repousser toutes les requêtes tendant à la baisse des salaires et des prix.

Le projet de constitution d'une Commission économique fédérale, qui pourrait bien n'être pas aussi docile que le Conseil fédéral, est catégoriquement désapprouvé par les chefs paysans, lesquels préfèrent le souple et commode système actuel des commissions d'experts.

La minime importation de bétail de boucherie rendue momentanément nécessaire par l'insuffisance de l'apport de bétail indigène sur les marchés doit être suspendue pour complaire aux dirigeants de l'économie agricole helvétique, qui veulent absolument soutenir les prix à l'approche des grands marchés d'automne de bétail d'élevage, alors que l'offre est particulièrement abondante. Ils exigent également une stricte surveillance du contingentement de la production porcine.

En alléguant des motifs d'ordre économique et politique, le comité s'est prononcé une fois de plus pour la suppression de l'impôt fédéral sur le vin et le cidre.

Le comité demande aux Chambres de liquider cette année encore le projet relatif au désendettement des exploitations agricoles. Les subventions prévues de 10 millions de la Confédération et des cantons sont trop faibles, selon lui, pour réaliser un désendettement suffisant.

Enfin l'Union suisse des paysans demande au Conseil fédéral de relever la subvention de la Confédération au Secrétariat des paysans suisses, et notamment à sa division des recherches sur la rentabilité de l'agriculture. On se souvient que cette subvention avait été réduite de 27.000 francs.

Il nous semble que l'énumération de ces revendications se passe de tout commentaire.

Diffusion des prospectus d'hôtel

On se souvient que l'Assemblée des délégués de la Société suisse des hôteliers réunie les 4 et 5 juin à Saint-Gall a approuvé un projet de convention avec l'Office national suisse du tourisme et le Service de publicité des Chemins de fer fédéraux pour la diffusion à l'étranger des prospectus d'hôtel. La convention est maintenant signée de toutes les parties contractantes, de sorte que la base est créée d'une nouvelle organisation de ce genre d'activité.

Le Bureau central de la S.S.H. enverra prochainement aux membres de la Société des explications détaillées sur cette nouvelle organisation et sur son fonctionnement, avec une invitation à en faire partie.

Nous mentionnons ici les points principaux de la convention, qui donnent déjà une idée au moins approximative du nouveau service.

Les prospectus sont rassemblés à l'Office suisse du tourisme, qui se charge de les répartir dans des envois combinés destinés aux bureaux et organes de distribution à l'étranger. Chacun de ces bureaux, à son tour, organise la distribution dans son rayon d'activité et dessert notamment les agences de voyages. La S.S.H. sert éventuellement d'intermédiaire entre les hôtels qui lui sont affiliés et l'Office de concentration des prospectus (Office du tourisme).

Des délais sont fixés aux hôtels pour la livraison de leurs prospectus. Les expéditions par l'Office du tourisme des grands envois combinés ont lieu dans la règle avant la saison de printemps et avant la saison d'hiver.

Les membres de la nouvelle organisation de diffusion des prospectus ont à payer une taxe annuelle minimum de 50 francs. Cette taxe peut s'élever jusqu'à 200 francs au maximum suivant le nombre des lits de l'établissement. Les hôtels non-membres de la S.S.H. payent double taxe, plus une

cotisation de propagande de 50 francs. Les taxes reviennent à l'Office du tourisme pour la couverture de ses frais. Il tiendra une comptabilité spéciale pour son service des prospectus. Si des bénéfices sont réalisés, les taxes seront réduites en proportion. Le Service de publicité des C.F.F. met gratuitement à disposition ses bureaux de l'étranger.

L'une des grandes difficultés auxquelles doivent faire face les bureaux de distribution de prospectus et autres imprimés de propagande est la différence des formats. Aussi s'efforce-t-on depuis nombre d'années déjà de mettre de l'uniformité dans ce domaine et de créer des formats-types de prospectus, de dépliants, etc. La nouvelle organisation s'occupe elle aussi, naturellement, de l'introduction du prospectus unifié. Cette réforme permettrait de réduire considérablement les frais d'impression, ce qui n'est pas sans importance à l'heure actuelle.

Nous conseillons aux membres de notre Société qui songent à faire préparer une nouvelle édition de leur prospectus de patienter un peu jusqu'à réception des explications annoncées ci-dessus et du formulaire de demande d'entrée dans la nouvelle organisation. Ils pourront ainsi prendre des dispositions qu'ils n'auront pas à modifier dans peu de temps et éviteront par là des dépenses inutiles.

Les accidents de la circulation en 1935

Depuis l'ouverture en 1929 d'une statistique fédérale des accidents de la circulation routière, leur nombre a augmenté d'année en année. Mais en 1935, pour la première fois, le nombre total des accidents routiers a été inférieur à celui de l'année précédente. Il en a été de même du nombre des accidents où des personnes ont été tuées ou blessées, du nombre des personnes blessées et du nombre des morts.

Le nombre total des accidents de la route a été de 19.771 en 1935, contre 20.655 en 1934; c'est une diminution de 4,3%. Le nombre des personnes blessées a été de 16.665 contre 11.575 en 1934 (-7,9%) et celui des personnes tuées de 604 contre 625 (-3,4%). Que dirait-on de nos chemins de fer s'ils nous tuaient plus de 600 personnes en une seule année?

Le nombre des accidents avec participation de véhicules à moteur a été de 16.604 l'an dernier et de 17.707 l'année précédente. La diminution est ici de 6,2%. Ce recul ne provient très probablement pas entièrement d'une conduite plus prudente des véhicules, mais aussi et peut-être surtout de la réduction du trafic causée par la crise. Il faut noter aussi que le nombre des accidents n'ayant causé que des dégâts matériels a été plus fort en 1935 qu'en 1934. Les véhicules à moteur ont causé 467 décès (472 en 1934).

Le nombre des accidents auxquels ont participé des cyclistes a été l'an dernier de 6699, contre 6793 l'année précédente. La diminution est de 1,4% seulement. Tandis que le nombre des collisions de bicyclettes avec des véhicules à moteur a reculé de 4388 en 1934 à 4009 en 1935 (-8,6%), celui des collisions de bicyclettes a augmenté de 2405 à 2609 (+1,8%). Le nombre des bicyclettes enregistrées en Suisse ne s'est accru pourtant que de 1% d'une année à l'autre.

La cause la plus fréquente des accidents de la circulation routière est l'imprudence des conducteurs. Puis viennent les excès de vitesse, les dépassements, la circulation sur la gauche de la chaussée, les croisements mal exécutés, les changements de rue ou de route mal effectués, l'ivresse, etc.

La fréquence des accidents routiers dépend avant tout du degré d'intensité du trafic, tandis que leur gravité dépend du degré de vitesse des véhicules. Ceci explique que les accidents aient été plus nombreux dans les villes et leurs banlieues qu'en rase campagne ou dans les villages, alors que les accidents survenus dans les villes ou l'allure est forcément modérée ont été généralement moins graves qu'en dehors des grandes agglomérations. Les villes de plus de 30.000 habitants accusent à elles seules la moitié du nombre total des accidents, mais seulement le cinquième des accidents mortels.

C'est le canton de Zurich qui signale le plus grand nombre d'accidents de la route, soit 5393 (5630 en 1934), avec 2242 blessés (2448) et 102 tués (99). Viennent ensuite Berne avec 2624 accidents et 95 tués, Genève avec 2275 accidents et 35 tués, Vaud avec 1563 accidents et 63 tués, Bâle-Ville avec 966 accidents et 16 tués, St-Gall avec 936 accidents et 36 tués, Argovie avec 930 accidents et 53 tués, etc.

On se propose de compléter désormais la statistique des accidents de la circulation routière en indiquant leur répartition entre les différentes régions du pays, entre les mois de l'année et même entre les jours de la semaine.

Le gaz au prochain Comptoir suisse

Comme chaque année, l'industrie gazière sera représentée sur une grande échelle au Comptoir suisse de 1936. Malgré les mauvaises conditions économiques actuelles, l'emploi du gaz prend un essor toujours plus considérable dans tous les pays et aussi chez nous. La production de gaz en Suisse a passé de 131 millions de mètres cubes en 1921 à 252 millions de mètres cubes en 1935. Dans le même laps de temps, le nombre des abonnés au gaz a progressé de 373.393 à 607.070. On voit par ces chiffres combien le gaz a réuni les suffrages de la population pour l'usage ménager.

Les perfectionnements techniques remarquables des appareils à gaz ont fortement contribué à ce développement. En passant en revue ses stands du Comptoir où les appareils à gaz

sont exposés, chacun a pu se rendre compte, au cours des dernières années, des incessants progrès techniques qui ont été réalisés. Une comparaison entre les appareils d'il y a dix ou quinze ans et les types modernes permet de constater une économie de 25% dans la consommation de gaz.

Parmi les derniers perfectionnements, citons la rampe couverte pour la robinetterie, la forme d'une conduite d'eau courante à gaz pour la cuisine, les chauffe-bains équipés de couloirs claires et à chapeau en entonnoir, les boîlers automatiques et, enfin, d'ingénieux dispositifs cachés à l'intérieur des appareils ou à peine visibles. Ce sont ces petits dispositifs qui offrent des avantages considérables et donnent aux appareils à gaz modernes cette qualité qui les fait surpasser tout produit concurrent.

Ces perfectionnements sont le dispositif de sécurité à la veilleuse, le régulateur de température et le régulateur de pression. Le premier assure l'impossibilité absolue que du gaz non brûlé s'échappe d'un chauffe-bains automatique, par exemple, même en cas de fausses manipulations de l'appareil. Ainsi la sûreté la plus complète est réalisée. Le régulateur de température règle sans à-coups, par un dispositif automatique, la flamme du gaz. On peut déterminer d'avance et à volonté toute température que ce soit pour un fourneau de cuisine, un boiler ou un radiateur à gaz. Cette température est rigoureusement maintenue. De là : économie, facilité de cuisson, confort augmenté. Enfin le régulateur de pression du gaz exclut les variations désagréables des flammes de gaz. Grâce aux progrès réalisés dans la construction des appareils à gaz suisses, ces ingénieux dispositifs sont aujourd'hui à la portée de tout le monde.

A côté de ces considérations techniques, il en est d'autres d'ordre économique. Notre industrie gazière favorise notre commerce de compensation avec l'étranger, et cela sans que notre bilan des paiements ne subisse aucune charge. Nos usines à gaz payent à l'étranger le montant d'environ 12 millions de francs par an pour la houille brute. Mais ce même montant est économisé à la fortune nationale, vu que les importations de coke, de goudron et autres sous-produits du gaz, tous nécessaires à notre vie économique, sont réduites d'autant. Donc, sans alourdir notre balance des paiements, nous sommes à même, dans notre pays pauvre en charbon, de développer une grande industrie houillère : les cokeries et la fabrication du gaz. La valeur des produits de notre industrie gazière atteint 76 millions de francs par an, auxquels il faut ajouter les importantes recettes des fabriques d'appareils à gaz. Le développement de notre industrie gazière est donc éminemment favorable à notre économie nationale. (Bulletin du Comptoir suisse)

L'automobile à travers les Alpes

On parle beaucoup dans les milieux touristiques de la traversée des Alpes en automobile, même en hiver, soit à ciel ouvert, soit en tunnel. Nos lecteurs connaissent par exemple le projet de tunnel routier du Mont-Blanc et celui de l'ouverture au transport automobile de l'une des deux galeries du Simplon.

Les routes à ciel ouvert ont le grand défaut d'être longues, à cause de leurs interminables lacets; leurs rampes sont parfois assez raides. Ce sont là des inconvénients d'autant plus sérieux qu'à l'heure actuelle, pour des raisons d'économie, de nombreux automobilistes ont dû abandonner la puissante voiture et se contenter de la petite auto dont le moteur est moins avide de carburant, mais se fatigue trop à la traversée des cols.

En hiver, les difficultés sont encore bien plus graves. Jusqu'à présent, seul le col du Julier a fait l'objet d'expériences que l'on dit réussies, mais qui ne semblent cependant pas tout à fait concluantes. La construction des chasse-neige devrait être perfectionnée encore pour que l'on puisse garantir absolument le libre passage des cols alpestres pendant la longue période des hautes neiges.

L'automobiliste a souvent recours au rail pour franchir la montagne inhospitalière pendant la rude saison. Il embarque sa voiture sur un wagon de chemin de fer et la reprend une fois l'obstacle franchi. Mais ce mode de transport est coûteux; il exige des formalités ennuyeuses et les opérations de chargement et de déchargement des voitures ne sont pas toujours aisées.

On se retourne maintenant vers les tunnels routiers. C'est ainsi qu'on prévoit un double tunnel de Chamonix à Entrèves, dans la vallée d'Aoste, en passant sous le Mont-Blanc. Le défaut capital de cette idée est que sa réalisation nécessiterait des dépenses énormes, car, à l'époque où les capitaux se cachent et où les Etats eux-mêmes sont appauvris.

En Suisse, d'aucuns espèrent pouvoir bientôt traverser dans leur auto l'une des galeries du Simplon. Les études sont très avancées et des démarches ont été faites à Berne et à Rome. Mais voilà, la galerie appartient aux chemins de fer, qui ne paraissent pas du tout disposés à la céder à l'automobile, leur ennemie mortelle.

Un tunnel routier au col Ferret faciliterait le passage des automobiles par le col du Grand-Saint-Ernard. Notre vieux Gotthard se voit menacé de deux trous l'un à sa base, de Göschenen à Airolo, l'autre en plein cœur, d'Interlaken au val Bedretto. On a lancé aussi l'idée de percer pour les automobiles le Bernardin et le Lukmanier. Si on laissait faire les ingénieurs, nos Alpes seraient bientôt une écumoire.

Ces entreprises de routes hivernales transalpines couvriraient-elles leurs frais? Nous disons «hivernales», car en été, précisément au moment du plus gros trafic, les touristes préfèrent le confort du train libre, le passage ne coûte rien, tandis que les autoroutes en tunnel prélèvent des taxes et que leur aération laisse encore des doutes sérieux.

Au surplus, il faut se demander si une entreprise de tunnel routier veut favoriser le tourisme ou bien le trafic commercial de transit. Dans l'un ou l'autre cas, la solution à chercher, techniquement et financièrement, sera nécessairement très différente.

Mais il y aurait un moyen terme. On a trouvé cette solution pour les bacs à automobiles dans la traversée des lacs. Ces bateaux spécialement construits pour le transport des voitures et déchargement des voitures sont très appréciés des automobilistes. Pourquoi ne pas construire des automobiles *ad hoc*, permettant comme les bacs de charger et de décharger très facilement

les autos? Ces convois circuleraient à intervalles rapprochés et le prix du transport pourrait être plus bas que sur les trains ordinaires. Cette solution, qui arrangerait la route et le rail, serait certainement la plus pratique et la moins coûteuse.

Les trains populaires en Italie

Les trains populaires ont commencé à circuler en Italie en 1931. Dès le début, les résultats obtenus furent très encourageants. Pendant la durée du premier essai, soit en août et septembre 1931, on ne compta pas moins de 460.000 voyageurs. Les années suivantes, le succès s'affirma toujours plus grand, à tel point que pendant l'été de l'année dernière on compta 1.064.462 voyageurs. On prévoit que ce chiffre sera sensiblement surpassé cette année.

Le programme des excursions et voyages par trains populaires n'est plus fixé dès le commencement de la saison pour toute sa durée. On ne fixe maintenant d'avance que des lignes générales répondant aux observations faites et à l'expérience acquise. Les programmes sont dressés actuellement de deux semaines en deux semaines, pendant toute la saison.

Aussitôt établis, ces programmes sont portés à la connaissance du public par les journaux, la radio, les publications touristiques, les affiches, etc. Le public dispose ainsi de tout le temps nécessaire pour choisir ses excursions. La vente des billets est organisée de telle sorte que l'on ne délivre pas un seul billet en plus du nombre exact des places assises disponibles dans chaque train.

Malgré le bas prix, on voyage ainsi toujours de moins en moins dans les trains populaires italiens. Ceux-ci sont du reste d'une classe plus moderne et les plus commodités. Pour les longs parcours comprenant des trajets de nuit, on ajoute quelques voitures de seconde classe.

L'élément essentiel de l'entreprise est constitué par les très bas prix des excursions et des voyages en trains populaires. En effet, le prix des billets est toujours bien inférieur au tarif obtenu en appliquant les plus fortes réductions en vigueur sur les Chemins de fer de l'Etat.

Au premier abord, ces prix si bas semblent devoir être ruineux pour l'administration ferroviaire. Il n'en est pas ainsi en réalité, parce que dans les trains populaires les places sont toujours occupées au 100%. Ces trains partant régulièrement au complet ne peuvent pas provoquer de déficit.

Comme certaines catégories de travailleurs ne sont pas libres le dimanche, on a organisé à leur intention des trains populaires pour le lundi et pour les lendemains de fêtes chômées. Les programmes comportent aussi du reste des voyages de deux jours. Pour les fêtes de l'Assomption, le 15 août, le programme des trains populaires comprend des excursions de quatre jours pleins, permettant de petits séjours dans les lieux de villégiature, sur les bords de la mer ou en montagne.

Les Chemins de fer italiens ont aussi créé des billets de fin de semaine, donnant droit à une réduction de 50% aux voyageurs isolés et de 70% aux groupes de cinq voyageurs et plus. Ces billets sont valables 48 heures, soit du samedi à midi du lundi à midi. Ils sont délivrés dans toutes les gares pour n'importe quelle destination dans un rayon de 250 km. de la station de départ. L'été dernier, 2.576.104 voyageurs profitèrent de cet avantage.

Il est inutile de souligner combien ces grands voyages dans le pays sont précieux pour l'éducation nationale du peuple.

Questions professionnelles

Main-d'œuvre hôtelière. — Selon la « Vie économique », publication mensuelle du Département fédéral de l'économie publique, l'arrivée de la saison a considérablement restreint le nombre des demandes de place (— 46%) dans l'industrie des hôtels et des restaurants. On manque de personnel du pays pour certaines catégories d'emplois hôteliers. En ce qui concerne les cuisiniers et le personnel féminin n'ayant pas fait d'apprentissage, le nombre des offres de places est supérieur à celui des demandes.

Informations économiques

La Fédération laitière du Léman a tenu son assemblée annuelle à Bex. Le rapport annuel constate que la consommation du lait est en recul de 10% par rapport à l'année dernière. Par contre, les apports de lait ont augmenté et le lait de consommation invendu doit être transformé en beurre, fromage, crème et spécialités diverses. L'écoulement de ces différentes fabrications n'est pas trop difficile, mais elles laissent un déficit qui doit être compensé par d'autres exploitations. Sur un chiffre d'affaires de 20 millions de francs en chiffre rond, la Fédération a réalisé environ 4000 fr. de bénéfice.

La saison des abricots est terminée en Valais. La récolte s'est révélée plus faible encore qu'on ne le craignait et n'a guère atteint que le 20% d'une forte récolte. La rareté du produit a provoqué naturellement une augmentation des prix et celle-ci a en pour conséquence un écoulement difficile des petites quantités offertes sur le marché. Les paysans ont préconisé eux-mêmes le renchérissement du sucre. Ils ne doivent pas s'étonner que les ménagères préparent moins de confitures et que les fruits à confitures ne s'écoulent pas comme auparavant. C'est là un résultat que les grands économistes agrariens auraient dû prévoir.

Faillites et concordats. — Il y a eu en juin dernier en Suisse 123 ouvertures de faillites (juin 1935: 100), dont 43 avec procédure sommaire faute d'actif (29) et 40 homologations de concordats (40). Pendant le premier semestre de l'année courante, on a compté 791 ouvertures de faillites contre 694 pour les six premiers mois de l'année dernière. Les faillites avec procédure régulière, donc avec un certain actif, ont été au nombre de 527, contre 464 en 1935 et 484 en 1934. On a homologué pendant le semestre 224 con-

cordats, contre 191 en 1935 et 184 en 1934. L'examen de ces chiffres est recommandé aux optimistes qui prétendent que tout va relativement bien encore dans notre vie économique.

La prochaine récolte viticole, dont trois mois à peine se sont écoulés, ne s'annonce pas défavorable, au moins d'une manière générale. Les vignes ont assez bien hiverné, les gélées du printemps n'ont causé que des dégâts plutôt locaux, la floraison a été bonne dans les parcs hâtifs et les parcs tardifs, mais elle a été gérée par les pluies dans les parcs moyens. La sortie des raisins se montre en somme satisfaisante. Ni en Suisse allemande, ni en Suisse romande on ne compte cependant une grosse récolte. Du reste les conditions atmosphériques défavorables ne permettent pas des prévisions exactes. La récolte viticole française sera loin d'égaliser le très gros rendement de l'année dernière; elle sera de 20 à 40% plus faible, suivant les régions. On ne compte pas non plus sur une très grande récolte en Italie, à cause des mauvaises conditions atmosphériques. Dans ce pays, le déchet sera de 25 à 50%.

Pour la production de bétail de boucherie. — En automne, on offre sur les marchés quantité de jeune bétail bovin qui n'a pas les qualités requises du bétail d'élevage et qui n'est pas prêt pour la boucherie. Faute de demande, ce bétail doit être cédé à des prix très bas, ce qui influence défavorablement la tenue des prix des animaux de choix. L'année dernière, la Centrale de Brougg pour l'utilisation du bétail de boucherie a acheté 2684 têtes de cette catégorie de bétail et les a confiées à de petits paysans de la plaine qui ont du terrain, mais n'ont pas les moyens d'acheter du bétail en suffisance. Aux termes d'un contrat, le paysan pouvait rendre ce bétail engraisé contre une indemnité convenable, ou bien payer le prix convenu en automne et vendre lui-même ce bétail comme bétail gras. On envisage la reprise de cette action l'automne prochain. Plus de 5000 demandes de contrats ont déjà été reçues de petits paysans intéressés.

L'Allemagne, en 1933, comptait 250.000 hôtels, pensions et restaurants avec un million d'employés, dont le 70% dans les petits établissements n'occupant pas plus de cinq personnes. L'année 1933 a marqué dans l'hôtellerie allemande la fin de la grande crise. Le tourisme, aussi bien celui des Allemands en Allemagne que celui des étrangers, a repris depuis lors de très intéressantes proportions. Le tourisme étranger surtout s'est développé d'année en année dans une mesure considérable. Cet état de choses a d'heureuses conséquences pour l'industrie de la restauration, dont le chiffre d'affaires, en 1935, a été de 300 millions de marks plus élevé qu'en 1935. On a consommé en Allemagne, l'année dernière, pour 2,3 milliards de marks de bière. Depuis 1933, de nouveaux investissements, se montant à plus de 150 millions de marks, ont été effectués dans l'hôtellerie et la restauration. On s'attend dans les hôtels et les restaurants allemands à d'excellents résultats pendant l'année olympique.

Nos importations de vin. — Suivant le rapport annuel de la Fédération suisse des négociants en vins, nous avons importé en Suisse l'année dernière 860.369 hl. de vin, pour une valeur de 26 millions, contre 1,13 million d'hectolitres et 39,2 millions de francs en 1934. La diminution est de 274.000 hl. sur les importations de 1934 et de 506.000 hl. sur celles de 1933. Les importations de 1935 ont été les plus faibles depuis 1900, sauf celles de 1906 et de 1916. En 1935, l'Espagne a continué à être notre principal fournisseur (377.800 hl.), bien que son contingent ait été inférieur de 77.000 hl. à celui de l'année précédente. L'Italie, qui avait vu ses exportations de vins en Suisse diminuer de 120.000 hl. en 1934, a enregistré une nouvelle diminution de 134.000 hl. l'an dernier. Seules la France et l'Algérie ont pu augmenter quelque peu leur contingent. Les importations de vins hongrois continuent à diminuer dans de fortes proportions et n'ont atteint en 1935 que 17.000 hl. Sur les 26 millions que nous avons envoyés à l'étranger en 1935 pour des importations de vins, 10,37 millions sont allés en Italie, 7,7 millions en Espagne, 5,7 millions en France, 541.000 fr. en Algérie, 549.000 fr. en Hongrie, etc.

Nouvelles diverses

La reine des Pays-Bas, accompagnée de la princesse héritière Juliana et d'une suite d'une vingtaine de personnes, est arrivée samedi dernier aux bains de Weissenbourg, dans le Simmental, où elle fera un séjour prolongé. Elle venait de passer une quinzaine de jours dans la région des Vosges.

Des alpinistes belges, au nombre d'une quinzaine, font actuellement des ascensions dans la région des Diablerets-Argentine-Muveran. L'un d'eux, M. Mortiaux, du comité central du Club alpin belge et chef des sorties en ski de ce club, est venu en Suisse étudier les possibilités d'y organiser des excursions pour les skieurs belges. Il prévoit pour chaque année l'organisation de trois ou quatre excursions d'une quinzaine de jours chacune.

Les grèves hôtelières en France. — On n'a pas encore annoncé la fin de la grève du personnel des hôtels et des restaurants de Bordeaux que déjà l'on en signale une autre à Troyes. Commencé au Buffet de la gare et au Grand Hôtel, le mouvement a gagné rapidement les principaux hôtels, restaurants et cafés de la place. Comme à Bordeaux, les propriétaires d'établissements et les membres de leurs familles assurent le service de la clientèle dans la mesure des possibilités.

Les mauvais temps en juillet. — La quantité de pluie enregistrée au pluviomètre en juillet de cette année dépasse de 100 mm. la moyenne normale pour ce mois. Pour le nombre de jours de pluie, l'ancien record était de juillet 1930 avec 22 jours; juillet 1936 porte ce record à 24 jours, soit 11 de plus que la normale. Le record du temps couvert était celui de juillet 1890. Juillet 1936 a donné 107 heures d'insolation de moins que la normale et a battu le record précité. La température moyenne a été très inférieure à la normale.

Contre le pourboire en France. — Une proposition de loi déposée à la Chambre française tend à interdire le pourboire et le pourcentage de service comme système de rétribution du per-

sonnel dans les établissements où cette pratique est en vigueur et à remplacer ce système par celui du salaire fixe à la charge de l'employeur. Des contrats passés entre les chambres syndicales ouvrières et patronales intéressées fixeront le taux des salaires dans chaque profession et catégorie. Une proposition de loi identique avait été déposée déjà, mais sans résultat, en 1932.

Le « Hollywood » suisse. — Si jamais il est créé, pourrait bien ne voir le jour ni à Montreux, ni à Zurich, mais bien dans les environs de Bâle, à Münchenstein, où la grande entreprise électrique Brown, Boveri et Cie a été obligée par la crise à fermer ses grands ateliers. La Société suisse de production de films sonores est en train de louer ces ateliers et l'on commence les premiers aménagements. On se propose d'installer prochainement la cabine de synchronisation et la salle où seront tournés les films. Le gouvernement de Bâle-Campagne est au courant des tractations et s'y intéresse lui-même.

Genève ville de congrès. — La réputation de Genève comme siège de la Société des nations attire dans ses murs de grands congrès qui sont particulièrement nombreux cette année. Après la cinquième Conférence internationale de l'instruction publique, le IV^{ème} Congrès théosophique mondial, le Congrès international des instituteurs et le Congrès juif mondial (300 délégués), Genève recevra encore du 12 au 14 août le Congrès international de médecine militaire, du 24 au 29 août la Conférence de l'Union internationale des étudiants, du 27 au 29 août la troisième assemblée générale de l'Union internationale des associations d'alpinisme, du 31 août au 7 septembre le Congrès mondial de la jeunesse (600 participants), du 14 au 16 septembre le Congrès international des travaux d'hygiène publique, le 17 septembre la conférence diplomatique de l'emploi de la radiodiffusion dans l'intérêt de la paix. Le 21 septembre s'ouvrira la 17^{ème} assemblée de la Société des nations. Quelques conférences sont encore prévues pour le mois d'octobre.

† **Dr Georges Rambert.** — Tout dernièrement est décédé, à l'âge de 33 ans, M. Georges Rambert, docteur en droit à Lutry, rédacteur du « Journal des cafetiers et restaurateurs du canton de Vaud ». Ce départ prématuré est une grande perte, car M. Rambert avait devant lui un bel avenir et aurait rendu certainement de signalés services à ses concitoyens. — Originaire du Châtellard-Montreux, né à Bex en 1903, Georges Rambert était le fils de M. Jean Rambert, pasteur de l'Eglise libre à Romainmôtier et neveu de l'écrivain Eugène Rambert. Il fit ses études au collège de Vevey et à l'université de Lausanne, où il obtint le grade de docteur en droit en 1927. Il se préoccupa surtout des problèmes difficiles de l'économie politique et publia sur cette matière plusieurs ouvrages très appréciés. En juin 1932, le comité cantonal de la Société vaudoise des Cafetiers l'appela à remplacer à la rédaction de l'organe de la société M. Marc-Ernest Tissot, qui avait rédigé le journal pendant 17 ans. Le nouveau rédacteur manifesta d'emblée de fortes qualités professionnelles et publia des articles où s'affirmaient son savoir et son bon sens. Il défendit les intérêts

de la profession avec franchise et clarté, avec un style alerte, vigoureux et sobre. Mais la maladie le tenait déjà. Il affronta de douloureuses opérations avec un courage optimiste et continua quand même à publier des articles d'un grand intérêt. Finalement, en dépit de tous les efforts des médecins, la mort fit son œuvre et maintenant Georges Rambert dort au cimetière de Lutry. Il appartenait à l'élite de l'intelligence, mais aussi à l'élite du cœur et son souvenir sera fidèlement gardé par tous ses lecteurs et tous ses amis.

Trafic et Tourisme

La ligne aérienne Londres-Zurich a enregistré un trafic record le samedi 8 août. La Swissair a dû mettre en service deux appareils Douglas pour le trajet Suisse-Londres et trois pour le retour de Londres à Zurich. Ce jour-là, la Swissair et l'Imperial Airways ont transporté 111 passagers de Londres en Suisse. Ce chiffre est le plus élevé qu'on ait atteint sur cette ligne depuis nombre d'années.

Le tourisme américain en Europe est beaucoup plus actif cette année que pendant les quatre années précédentes. Les économistes attribuent cette reprise à l'amélioration de la situation économique générale aux Etats-Unis. On l'attribue aussi à l'amélioration de la situation politique dans plusieurs Etats de l'Europe. C'est un fait que les Américains se dirigent surtout sur la Grande-Bretagne, l'Allemagne, l'Italie et la Suisse.

Les postes alpestres, au cours de la semaine du 27 juillet au 2 août, ont transporté 31.691 personnes, dont 1874 sur les services nouveaux. Les anciens services ont enregistré 29.817 voyageurs, contre 40.849 durant la semaine correspondante de 1935, ce qui représente, pour cette seule semaine, un déficit de 11.032 voyageurs. La diminution atteint tous les services alpestres, à l'exception de ceux de Sembrancher à Fionnay et de Sierre au val d'Anniviers. Le nombre des voyageurs a reculé de 1571 à la Maloja, de 1524 au Julier, de 1294 sur le parcours Nesselau-Buchs, de 852 au Splügen-San Bernardino, de 794 à la Furka, de 684 au Grimsel, etc. La saison va décidément aussi mal que possible sous tous les rapports.

L'hôtellerie des Grisons a enregistré du 21 au 31 juillet 152.745 nuitées, au lieu de 245.387 pendant la décade correspondante de 1935. On a noté pendant ces dix jours 20.096 arrivées et 15.747 départs. Principaux chiffres de nuitées: Suisse 107.116 (même décade 1935: 160.798), Allemagne 17.586 (52.894), Pays-Bas 6667 (5909), France 5338 (7381), Grande-Bretagne 4371 (3758), Italie 2467 (4514), Etats-Unis d'Amérique 1746 (2059), Autriche 1359 (1803), Tchécoslovaquie 1122 (735), Belgique et Luxembourg 1110 (1058). On voit dans ces chiffres les tristes conséquences du mauvais temps et de l'accord touristique germano-suisse. Du 1^{er} avril au 31 juillet, l'hôtellerie des Grisons

a enregistré 683.005 nuitées, au lieu de 872.901 pendant la période correspondante de l'année dernière.

Tourisme populaire. — On sait que les Chambres françaises ont décidé que tous les ouvriers bénéficieraient de congés payés d'avance. Beaucoup de fabriques donnent ces congés simultanément à tout leur personnel et ferment leurs portes pendant cette période. Les compagnies de chemins de fer ont créé un billet populaire de congés annuels faisant bénéficier les familles d'ouvriers d'une réduction de 40%, avec demi-tarif pour les enfants, pour un parcours minimum de 200 km. Les compagnies de navigation organisent des croisières à bon marché. Des agences de voyages offrent des déplacements à forfait d'une semaine sur la Côte d'Azur. Mais les hôteliers et les restaurateurs de la région industrielle du nord de la France sont très mécontents: les ouvriers en congé n'ont rien eu de plus pressé que de passer dans la Belgique voisine, où leur franc vaut deux francs belges.

En Tchécoslovaquie. — En juin dernier sont arrivés en Tchécoslovaquie 186.900 étrangers, contre 175.400 en mai. Pendant le même mois, 139.000 Tchécoslovaques se sont rendus à l'étranger, contre 119.400 en mai. Par rapport à juin 1935, les voyages des étrangers en Tchécoslovaquie ont diminué d'environ 8%, mais ils ont augmenté d'environ 17% par rapport à juin 1934. Pendant le premier semestre de cette année, 811.000 étrangers sont arrivés en Tchécoslovaquie, soit 13% de plus que pendant la même période en 1935. Durant ces six mois, 626.700 Tchécoslovaques se sont rendus à l'étranger, soit 18% de plus que pendant la première moitié de l'année dernière. Pendant ce premier semestre, le nombre des nuitées d'étrangers en Tchécoslovaquie a été de 2.041.000, soit 20% de plus que l'an dernier, et les nuitées de Tchécoslovaques à l'étranger ont été au nombre de 1.373.000, soit environ 19% de plus que durant les six premiers mois de 1935.

Pour monter au Cervin. — La Tribune de Genève a annoncé que le 2 août le premier tronçon d'un funiculaire du Cervin sur sol italien a été béni à la Conque du Breuil par l'évêque d'Aoste. Le prêtre et de nombreux invités sont ensuite montés en funiculaire jusqu'à Planotretta (Plan de Maison), où d'importants travaux seraient déjà entrepris pour la construction d'un second tronçon téléphérique jusqu'au col du Théodule, d'où un raccourci rejoindrait Zermatt. La Gazette de Lausanne a pris des renseignements à ce sujet et croit savoir que la construction du second tronçon italien exigera deux années de travaux. Il n'est nullement question pour le moment de relier Zermatt au Théodule par un funiculaire; tout au plus pourrait-il s'agir d'un téléphérique. Au surplus, on sait que le Heimatschutz s'est déjà opposé à la construction d'un chemin de fer au Cervin sur le versant suisse. — Au train dont vont les choses, il est à craindre que dans un avenir pas très éloigné on ne monte plus au Cervin de Zermatt, mais de Breuil, en funiculaire et en téléphérique.

On réclame à Montreux. — Sous le titre « Montreux préterité », le Journal de Montreux,

rappelant les arrivées de nombreux trains spéciaux d'Anglais, de Hollandais et de Belges en gare de Bâle, se demande pourquoi Montreux n'est pas favorisé de la même manière. Il constate que les agences dirigent leurs touristes pour la Suisse de préférence sur Bâle, par les Chemins de fer d'Alsace, au lieu de les diriger sur Paris et Vallorbe par les Chemins de fer du Nord et le P.-L.-M. La première route est plus courte et les conditions de transport faites aux agences y sont beaucoup plus favorables. L'horaire des communications ferroviaires entre Montreux et Paris est défectueux. Enfin l'étranger bénéficie d'un rabais de 30% pour le trajet de Vallorbe à Montreux, mais s'il va ensuite excursionner jusqu'à Zermatt ou Genève, par exemple, il doit payer le plein tarif. Pendant les fêtes de Paris, après un séjour de six journées dans la capitale française, l'étranger pourrait rayonner pendant un mois dans toute la France au bénéfice du même rabais de 40%, dont il avait joui pour gagner Paris. Mais le Journal de Montreux, qui au début de son article se plaignait du manque d'arrivées à Montreux par trains spéciaux, demande dans sa conclusion... un express sur Paris partant de Montreux à 10 heures. Nous ne comprenons pas très bien comment cet express partant augmenterait le nombre des arrivées.

Agences de voyages et de publicité

American Association for Foreign Travel à Boston. — Un certain Mr B. Flood, qui donne comme adresse P.O. Box 820 à Boston U.S.A., a adressé une circulaire à un grand nombre d'hôtels pour les informer de la constitution de l'association précitée. Celle-ci, qui se donne pour but de faciliter le tourisme américain dans les pays étrangers, publiera à l'intention de ses membres une brochure indiquant tous les hôtels et autres entreprises commerciales qui leur garantiront un rabais de 10% sur le montant de la note. Nous recommandons vivement de ne pas donner suite à cette proposition. Selon tous les symptômes, l'association ci-dessus est une trouvaille personnelle de Mr Flood, lequel se sert du rabais de 10% qui ne lui coûte rien pour attirer des membres dans son association. Il se trouvera sans doute beaucoup de touristes américains volontiers disposés à payer une cotisation de membre pour jouir de rabais de 10% dans leurs voyages. Les hôteliers doivent réagir énergiquement contre les tendances de ce genre, non seulement dans leur propre intérêt, mais aussi dans celui des bureaux de voyages.



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: **BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)**

HEIMELIG!

frohlockt der Gast, und Sie, Herr Hotelier, haben den Nutzen, wenn als Schutzwand hinter Zimmertölgelten das wohlliche, farbige

Glanz-Eternit

verwendet wird. Höchste Hygiene, da abwaschbar. Niedriger Preis. Auf jeder Unterlage montierbar. — Muster, Prospekt und Kostenvoranschläge durch

Glanz-Eternit A.G. Niederurnen

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

45/7 Oxford Street, London W1, Bessie System, Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt

Sie sparen, bei Verwendung von Kellers Sandschmier-seife und Sandseife

denn sie ist garant. gift-u. säurefrei, ritzt nicht u. ist deshalb für die schmutzigen wie die empfindlichen Reinigungs-Arbeiten gleich ausgezeichnet. Man vult. Muster u. Offerte von

Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Pachtausschreibung.

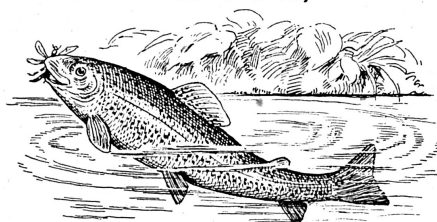
Der Wirtschaftsbetrieb der

Militärkantine in der Kaserne Bern

wird hiernächst auf 1. Januar 1937 zur Pacht ausgeschrieben. Bewerber aus dem Hotelier- oder Wirtstand wollen sich bis spätestens 20. August 1936 beim Kantonskriegskommissariat Bern (Beurteilung), wo auch die näheren Pachtbedingungen erfahren und das Pflichtenheft des Kantiniere eingesehen werden können, schriftlich anmelden.

Im Auftrag der Kant. Militärdirektion: Der Kantonskriegskommissär: Lichtensteiger.

Die feinen Forellen von Brunnen beziehen, heisst



vorteilhaft einkaufen! — Reduzierte Preise! Zuverlässige Lieferung lebender und küchenfertiger Forellen, exakte Grösse, jede Menge vorrätig.

AD. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN FORELLENZUCHT TELEPHON 80

Zu verkaufen, event. zu vermieten kl. Hotel-Restaurant

an zukunftsreicher Passantenlage im schwyz. Voralpengebiet mit schöner Aussicht auf Bergsee, 800 m hoch, Autopostalstation, ca. 65 km von Zürich, 14 Betten, Touristenlager, Terrasse, Baumstübl. Occasions-Preis Fr. 48.000.— inkl. komplettem Inventar. Jahresbetrieb. Anzahlung resp. Miete nach Vereinbarung. Offert unter Chiffre N. 2904 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ein erstklassiger Sportplatz ist umstehend ein gut eingerichtetes mittleres

Hotel

(60 Betten) in bester zentraler Lage, direkt an Bahnstation und Post gelegen, zu verpachten. Warmwasser-einrichtung neu. Interessenten, die über einen Barbetrieb von 12-15 Mille verfügen, erhalten nähere Auskunft unter Chiffre P. L. 2889 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Votre comptabilité

bien organisée et bien tenue est le

Miroir de votre exploitation

Si la vôtre ne vous donne pas satisfaction, réformez-la et adressez-vous à B. Prod'homme, Exp-comptable, Clos d'Avril, Pully s/Lausanne, spécialiste en comptabilité hôtelière.

Organisation, expertises, Mise à jour régulière. Toutes questions fiscales et immobilières. Prix modérés. Nombreuses références.

Wenn nicht jetzt - wann dann?

Jeder weiss, wie notwendig eine Unfallversicherung ist. Ziehen Sie aber auch aus dieser Erkenntnis die praktische Folgerung:

Schließen Sie morgen schon eine „Zürich“-Unfall-Police ab, die Sie wirtschaftlich über Wasser hält, wenn ein Unfall Ihre Arbeitsfähigkeit vermindern oder zerstören sollte.

Schon für eine Jahresprämie von nur Fr. 30.— erhalten Sie eine Police, die wertvollen Schutz gewährt.



UNFALL-HAFTPFICHT-AUTOMOBIL-EINBRUCH-DIEBSTAHL-

VERSICHERUNGEN

Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein beim Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen

Hoteliers, Mitglieder des S. H. V. wenden Sie sich bitte bei Bedarf von

Lieferanten-Adressen stets an die Administration der Hotel-Revue

2 Gläser-zum Beispiel- SO oder SO?



Der Unterschied fällt auf. Die Wahl wird Ihnen und Ihren Gästen nicht schwer. Peinlich sauberes Geschirr und Besteck, fleckenlos glänzende Gläser und Teller schafft Ihnen PER in kürzester Zeit. Müheless, ohne bürsten und kratzen verschwindet jede Kruste und jeder Fleck. Spülen Sie auch ruhig mit PER die feinsten Gläser und Silbersachen, Sie werden Freude daran haben. Für 10 Liter heisses Wasser genügt 1 Esslöffel PER = 2 Rappen.

Ihre Wahl ist getroffen! **PER**
So oder so —

**Das eine bringt Aerger,
das andre macht froh!**

DR 1 HENKEL & CIE. A.G., BASEL

Koch & Uttinger Chur

offerieren äusserst vorteilhaft:

Closet-Papiere

in Rollen und Paketen

Office-Papiere

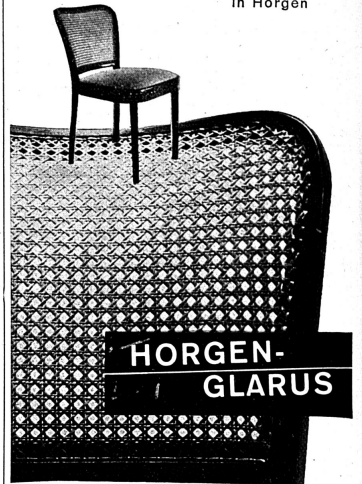
in Bogen und Rollen, mit und ohne Dessin

Englische Sprachschule in London

The Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N.W. 10



Rohrgeflecht wieder modern. Die schönen Horgen-Glarus-Modelle mit Rohrgeflecht werden viel verlangt, weil sie so leicht und luftig und doch so solid sind.
A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen




BERNDORFER KRUPP METALLWERK A.G. LUZERN
EIGENE SCHWEIZER WERKSTÄTTEN

BEHÄLT IMMER SEINEN WERT...

Die gute **Drucksache** ist führend in der Verkehrswerbung.

Verlangen Sie unverschiedlich eine Musterkollection die Ihnen reiche Anregung vermittelt.

Gehr. Prof. H. J. Zürieh
Buch-Stein-Offset-
und Kupferdruck
Telephon 26 187

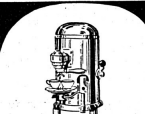
CLYDE

Kochherd-Ölbrenner

Bequem Sauber Sparsam
Bedienung so einfach und bequem wie Gas
Absolut zuverlässig, geräusch- und geruchlos

„CLYDE“ ist in England die grösste und bekannteste Kochherd-Ölbrennerfabrik. Nicht nur in England, sondern auf dem ganzen Kontinent sind Tausende von „CLYDE“-Kochherd-Ölbrenner-Anlagen im Betrieb und funktionieren vorzüglich. Wir sind die alleinigen Lizenz-Inhaber für die Schweiz. Der „CLYDE“-Brenner ist 100% Schweizerfabrikat.

Prospekte durch
T. & ING. W. OERTLI, ZÜRICH 7
AKTIENGESELLSCHAFT, MERKURSTRASSE 43
Fabrik automatischer Heizungs-Anlagen



Aequator
bringt Ihnen mehr Geld fund mehr Gäste

ZEUGNISSE UND REFERENZEN
sowie illust. Prospekt mit Details
durch den Fabrikanten

CARL SCHNITZLER
APPARATEBAU
ARBON



Bernina
Tedi uländische Nähmaschine nimmt in Arbeit und Bernina sich doch alle überlegen!

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRÜTSCH & CO. ST. GALLEN

Zu verkaufen
in bekanntem Karort des Berner Oberlandes

Hotel mit Confiserie
(letztetere einzig am Platz), 40 Betten, Kalt- und Warm-Wasser in den meisten Zimmern. Gegenwärtig in Hochbetrieb. Offerten unter Chiffre 1. G. 2898 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



und einer sagt's dem andern!

Kaum ein Land ist so reich an guten altbewährten Mineralquellen wie die Schweiz. Und trotzdem ist gerade bei uns die „Verwässerung“ der mineralischen Quellen mit allerlei chemischen Zusätzen Legion. Aus jedem Brunnen fliesst bald ein neues „Wasser mit Fruchtzusatz“. Wer seinen Gästen Reelles bieten will, der bleibe bei einem der guten alten Tafelwasser wie „Passugger-Theophil“!

Passugger ist reell



Suppen haben reinsten Bouillon Geschmack

Fleischbrüh-Suppe

eine kräftige, feinewürzige Bouillon von reinstem, natürlichem Geschmack, mit Fett- und Gemüse-Einlagen. Augenblicklich als Trink-Bouillon oder Fleischsuppe mit beliebigen Einlagen zubereitet. Einer hausgemachten Fleischbrühe ebenbürtig, jedoch **viel billiger**.

Glas mit 750 gr. Inhalt Fr. 5.- inkl. Glas
Büchse mit 5 kg Inhalt Fr. 5.50 per kg
Gratismuster gegen Einsendung dieses Inserats durch die

Haco-Gesellschaft A.-G., Gümliigen
Bern

Wegen Übernahme eines grösseren Betriebes, gut besetzte
Passanten- und Familien-Hotel Pension
mit 20 Betten, in verkehrsreicher Lage von Lugano, an seriöse Fachleute, zu äusserst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unt. Chiffre 824 an Schweizer-Annoncen A.-G., Lugano.

Zu verpachten

Hotel

in herrlichster Lage am Langensee, modern möbliert u. mit allem Komfort eingerichtet. Das Hotel hat grosse Sonnenterrassen, sehr schöne Räume und liegt inmitten eines Parkes und Weinbergen von ca. 6800 m². Verkauf nicht ausgeschlossen. Off. Offerten unter Chiffre M. G. 2905 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sichere Existenz in Kapitalanlage durch Kauf oder Pacht

einer prima Liegenschaft in Deutschschweizer Grosstadt, mit prima Restaurant, mod. Dancing u. Grillroom, sowie Wohn- u. Geschäftsräume, mit langjährigen Mietverträgen. Käufer ist mit Restaurationsmöglichkeiten nebst Wohnung zinsfrei. Für Pächter hohe Verdienstmöglichkeit. Offerten unter Chiffre D 5249 Q an Publicitas Basel.

Bürgschaft der Marke

Die Marke verkörpert das gute Gewissen des Herstellers. Sie gibt dem Käufer volle Garantie für erstklassige Qualität.

Für den gutberatenen Küchenchef ist deshalb die Marke durchaus nicht belanglos. Er verwendet mit Vorliebe;

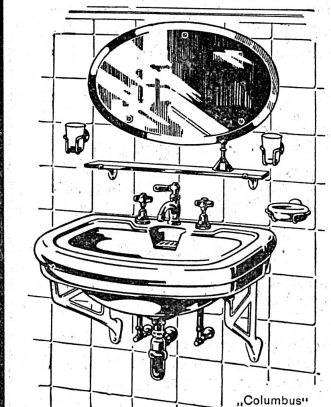
Astra
La Neige
Nussgold
Lora
Palmina
Kraft
Purina

die hervorragenden Speisefett - Marken welche zu vorteilhaften Bedingungen geliefert werden durch die Mitglieder des

Verbandes schweizer. Margarine- und Kochfett-fabrikanten Bern

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires